

Nr. 12 von 12  
Finale für Traversan  
von Rainer Castor

Er bewegt sich schnell und mit der tödlichen Eleganz einer Raubkatze. Dem herbeizischenden Dagorschwert kann ich nur um Haaresbreite ausweichen..

Entladungen knattern, als mein Prallfeld und das mit Desintegrator\_Energie aufgeladene Hüllfeld des Schwertes aufeinandertreffen. Der grünliche Schemen huscht vorbei—im gleichen Wimpernschlag wirbelt Trokks Körper herum, indem er den eigenen Schwung ausnutzt.

Ein Fußkantenheb trifft mich an der Hüfte, obwohl ich das Gewicht verlagere und der Hauptwucht entgehe. Der wirbelnde Kreis meines Schwertes fährt ins Leere.

Blitzschnell weiche ich zurück, versuche Distanz zwischen mich und meinen Gegner zu bringen. Mein Atem geht inzwischen schwer, das heftige Pochen des Zellaktivators vermischt sich mit dem Hämmern des Herzens. Trokks Gesicht ist eine starre Maske der Anspannung.

**WAS BISHER GESCHAH:**

*Als Atlan im Sommer 1290 Neuer Galaktischer Zeitrechnung eine geheimnisvolle Station auf dem unbedeutenden Planeten Traversan betritt, weiß der Arkonide noch nicht, auf was er sich einläßt: Die Station entpuppt sich als Zeitmaschine der Meister der Insel; sie ist schon Zehntausende von Jahren alt und leidet unter Fehlfunktionen.*

*Nur seinem lebenserhaltenden Zellaktivator verdankt es Atlan, daß er von der Maschine nicht getötet wird—doch sie schleudert ihn in die Vergangenheit. Er landet im Jahr 12.402 da Ark, das entspricht dem Jahr 5772 vor Beginn der irdischen Zeitrechnung.*

*Prompt sieht sich Atlan in eine Auseinandersetzung verwickelt. Die freiheitsliebenden Bewohner des arkonidischen Kolonialplaneten Traversan haben es gewagt, sich gegen das Imperium aufzulehnen. Als eine Raumflotte auftaucht, um die Rebellen von Traversan auszulöschen, stellt sich Atlan an ihre Seite. Mit seiner Hilfe gelingt es, den ersten Angriff abzuwehren.*

*Doch dann bleibt dem Zeitreisenden, der eigentlich nur in “seine” Gegenwart zurückmöchte, nichts anderes übrig, als weiter für die Unabhängigkeit Traversans zu kämpfen. Nicht zuletzt deshalb, weil er Gefühle für Tamarena entwickelt hat, die Tochter des traversanischen Staatsoberhauptes.*

*Atlan und seine Freunde entkommen Kämpfen und Intrigen, sie schlagen sich auf dem Gerichtsplaneten Celkar ebenso durch wie auf dem Kristallplaneten Arkon. Zuletzt scheint alles zu gelingen; die Freunde treten den Rückweg nach Traversan an. Atlans Ziel muß jetzt sein, seine Zeitmaschine zu reparieren und in seine Zeit zurückzureisen ...*

Trokk steht in Grundhaltung—hoch erhoben der rechte Arm mit dem grün umflirrten Schwert, waagrecht ausgestreckt der linke.

Ich fühle Schweiß den Hals hinabrinnen und von der Nase tropfen; eine ablenkende Wahrnehmung, die mir zeigt, daß ich nicht voll konzentriert bin. Während Trokk und ich uns im weiten Kreis zu umschleichen beginnen, verstärke ich meine Aufmerksamkeit aufs Dagor.

Konzentriert versinke ich im oft geübten Dagorai, versuche Es für mich kämpfen zu lassen. Mein Ich tritt scheinbar nach außen, legt hinderliche Ego\_Barrieren ab und überläßt dem höheren Bewußtsein das Handeln. Fortwährendes Zhy läßt mich Attacken bereits im Ansatz erkennen und richtig reagieren: Ich erfasse Trokks Bewegung augenblicklich.

Sein Vorstürmen gewinnt zeitlupenhafte Langsamkeit; ich scheine neben mir selbst zu stehen, beobachte das eigene Handeln seltsam unbeteiligt und ungerührt. Ein blitzschneller Schlagabtausch folgt. Die Schwerter

kirren aufeinander, werden von den Schilden abgewehrt.

Blitzende Figuren entstehen lind vergehen—Kreise, Ellipsen, mehrfach geschwungene Achterformen. Knisternd sprühen Funken umher. Dann der Zusammenprall, überdeutlich fühlt jeder den Atem des anderen; für Augenblicke ist die optische Wahrnehmung verändert: Im Falschfarbeneffekt erschließen sich mir die turbulenten Wolken, ihr Quirlen und Zerfasern. Trokks Gesicht wirkt bläulich kühl, hellrote Bereiche erkenne ich nur dort, wo die Muskeln in Bewegung sind.

*Er hat sich völlig unter Kontrolle!* gelbt die Stimme des Logiksektors in meinem Kopf. *Perfektion, die fast der eines Dagon\_Hochmeisters entspricht!*

Wir lösen uns voneinander, wieder beginnt das abtastende, gleitende Lauern. Wo ist die Blöße des anderen? Wo sein Schwachpunkt? Dieses zu erkennen und sofort zu handeln ist das Ziel. Nichts anderes darf meine Gedanken bestimmen. Es kämpft, dem haben sich mein Ich ebenso unterzuordnen wie die Emotionen.

Mit sich langsam steigernder Bestürzung bemerke ich, daß ich nicht Trokks Perfektion erreiche. Er steht im täglichen Training, widmet sich ganz dem Dagon. Ich dagegen habe diese Dinge vor allem in letzter Zeit eher am Rande absolviert, keineswegs regelmäßig und konzentriert. Hinzu kommt die Belastung der vergangenen Wochen und Monate. Sogar einem Zellaktivatorträger sind Grenzen gesetzt.

*Noch sind es Kleinigkeiten, winzige Schwachpunkte, durchfährt mich der Gedanke, doch mit jeder verstreichenenden Minute summieren sie sich auf.*

Unbewußt erfasse ich die Umgebung: Düstere Wolken rasen niedrig über den Himmel Traversans. Wiederholt werden sie von gewaltigen Blitzen zerrissen, denen vielfach rollender Donner folgt. In der Ferne zeigt sich verwaschenes Grau; dort prasseln die ersten Niederschläge mit der Wucht einer Sintflut. Glutwolken und riesige Feuerlohen steigen über Erican auf. Detonationen, laut, schmetternd, ohrenbetäubend. Dazwischen wiederholt ein heulendes Pfeifen, in weiteren Explosionen endend.

Viele Gebäude sind verkohlte Trümmer, an anderer Stelle glühen die Kuppeln von Abwehrfeldern. Grelle Lichtkometen durchschneiden die Wolken: Waffenstrahlen, Raumschiffe, im Tiefflug herbeidonnende Jäger. Sturm wächst zum Orkanbrausen aus, die wilden Böen treiben Staub und Trümmer vor sich her, verwandeln kleine Steine in herbeipfifende Geschosse. Beißen der Rauch und atemberaubender Gestank werden herangetragen.

Unwillkürlich ducke ich mich, habe den betäubenden Eindruck, in einem Alpträum gefangen zu sein. Doch es ist kein Traum. Schaudern befällt mich angesichts der archaischen Szenerie: *Traversan taumelt am Abgrund, und ich habe nichts Besseres zu tun, als mich einem Gegner zustellen, der mich zurre Dagon\_Duell nach den Regeln des Mannax herausfordert hat ...*

Trokks Kampfschrei reißt mich abrupt in die Gegenwart zurück. Seine Bewegungen sind kaum mit dem Auge zu verfolgen. Zwei, drei Hiebe wehre ich mit dem Schild ab, muß aber zurückweichen. Die Klingen treffen aufeinander, wirbeln herum. Mein Schwertarm scheint selbstständig zu handeln.

Parade, Ausfall, erneutes Parieren, Riposte. Dazwischen Fußtritte und sofort zurückschnappende Fußkantenbiebe. Tänzeln, Ausweichen, Vorstoßen.

Die Winzigkeiten summieren sich weiter; Zug um Zug kann Trokk den einmal gewonnenen Vorteil ausbauen. Ich erkenne es mit gläserner Gewißheit, ohne etwas dagegen tun zu können. Zwar gebe ich mein Bestes, bringe unkonventionelle Hiebe und Stöße an aber auf alle Attacken reagiert der Mann mit jenem meisterhaften Quentchen, das letztlich entscheidend sein wird.

Noch hilft mir meine Erfahrung, denn meine Schwertkünste beziehen sich nicht allein auf die Techniken von Dagon und Katsugo. Ob Krummsäbel der Janitscharen, Damaszenerklingen oder Raufdegen toledanischer Fertigung, mittelalterliche Beidhänder, japanische Katana, der kurze römische Gladius oder germanische Griffzungenschwerter—ich kenne sie alle, habe ihren Gebrauch erlernt, sie ungezählte Male benutzt.

Jetzt scheint das alles nur noch wenig zu helfen.

*Er ist besser!* Das Schnarren meiner inneren Stimme läßt mir Eisschauer den Rücken hinabrinnen. *Du hast deinen Meister gefunden, Arkonide! Du verlierst!*

Wie als Bestätigung beginnt Trokk den nächsten Angriff. Die Luft ist plötzlich von Metall erfüllt.

Hochquart soll den Kopf treffen—ich wehre mit dem Schild ab. Die Klingen klirren, meine Parade lenkt den Angriff zur Seite. Trokk setzt sofort nach, bleibt unbeeindruckt. Und er schafft es!

*Kavation:* Seine spirale Bewegung um meinen Klingenarm endet in einem Stoß, der meinen Brustharnisch zerfetzt. Im letzten Augenblick stoppt der Mann seine Bewegung, das Desintegratorfeld vor der Schwertspitze ritzt nur meine Haut. Aber ich stehe erstarrt, und in der nächsten Sekunde taumelt mein Schwert, von machtvollm Hieb getroffen, durch diesige Luft.

Entsetzt sehe ich ihm hinterher, von plötzlich schwer platschenden Regentropfen getroffen. Im staubigen Boden hinterlassen sie aufstäubende Krater, fallen immer dichter, werden zur dunklen, aschegeränkten Sturzflut. Trokk röhrt sich zunächst nicht, weiterhin bleibt sein Gesicht ausdruckslos.

In meinem Schädel gellt die Stimme des Extrasinns, als ein Aufblitzen in Trokks Augen von ausholender Armbewegung begleitet wird: *Vorbei!*

## 1.

*Erstes Prinzip: Maßhaltung und Mäßigung.*

*Das rechte Maß ist der leuchtende Kristall für jeden Dagonista; stets gilt es, die Verhältnismäßigkeit der Mittel zu wahren—denn jedes Extrem schadet.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagonistas; um 3100 da Ark entstandener Kodex des Arkon\_Rittertums (von Mov'flaw Klewirn kommentierte Kristallchip\_Version, 12.400 da Ark).

*Arkon 1, Tiefbunkeranlage des Kristallpalastes, Hochsicherheitszelle 19: am 5. Prago der Coroma 12.402 da Ark, t 10.11 (entspricht dem 16. Juli 5772 v. Chr.)*

Jetzt, da sein Tod kaum noch eine Tonta entfernt war, befand sich Pyrius Bit in einem merkwürdig ausgeglichenen, fast trancehaften Zustand. Vergangen waren Wut und Haß, das Flehen und Betteln, sogar das Hadern mit dem Schicksal hatte sich verflüchtigt.

Nur tief im Inneren des Mannes gab es ein saches Vibrieren, das sämtliche Nervenenden erfaßt zu haben schien, sie in Schwingungen versetzte und vereinzelt ein nervöses Lidzucken hervorrief. Bit seufzte; ein versonnenes, beinahe entrücktes Lächeln erschien auf dem feisten Gesicht.

Sein Blick wanderte durch die stählern\_karge Zelle: Schattenlos\_grell beleuchtete die Deckenlampe das Innere, hob sämtliche Konturen und Linien scharf hervor. Ein Klappbett an der Wand war die einzige Einrichtung. Auf der harten Matratze neben Bit stand das Tablett mit den wenigen Essensresten der Henkersmahlzeit.

Er hatte jeden Bissen genossen. Nun fühlte er sich wohlig satt und ein bißchen schlafbrig. Ein letztes Mal War ihm vergönnt gewesen, den Genußmensch hervorzukehren, qualitativ wie auch quantitativ.

So würde es ihm leichter fallen, den abschließenden Gang anzutreten; er endete in der Schleuse zur Konverterkammer. Der Rest war kaum der Rede wert: Sonnenhitze verdampfte den Körper innerhalb eines Augenblicks in seine atomaren Bestandteile.

Pyrius Bit schrak auf, als ein metallisches Klacken erklang. War es schon soweit?

Erstand auf und zupfte am schlichten Overall. Alles hatte er verloren, der Tod wartete—seine Würde wollte er wahren, bis zuletzt. Das Vibrieren in Bit verstärkte sich, als die Tür aus Arkonstahl aufschwang. Er blinzelte irritiert, denn es trat nicht der Robothenker in die Zelle, sondern ein großer, sehnigschlanker Mann, gekleidet in prunkvoll gestaltete Raumrüstung.

“Ich grüße Sie”, sagte der Fremde. “Mein Name ist Leuhar da Merrit, und es ist äußerst wichtig, daß Sie mit mir sprechen, bevor ...” Erließ den Satz offen.

In Bits Kopf wirbelten die Gedanken durcheinander. Er leckte über plötzlich spröde gewordene Lippen, und etwas in seinem Leib verkrampte mit schmerzhafter Intensität. Plötzlich war der trancehafte Zustand fortgewischt; in voller Klarheit wurde dem vormaligen Sonnenkur des Brysch\_Sektors seine Situation wirklich

bewußt.

“Ich ... Wie können Sie ...?!” Er schluckte und sah da Merrit scharf an. “Was wollen Sie?”

“Informationen, die nur Sie liefern können.” Leuhar da Merrits Gesicht wurde zur Grimasse. “In gewisser Weise gleicht sich unsere Situation, Erhabener. Uns bleibt nicht viel Zeit. Es hat mich einiges gekostet, kurzfristig diese Sonderbesuchserlaubnis zu erhalten ... Und um Mißverständnisse gleich vorzubeugen: Ich kann nichts für Sie tun! Genausowenig, wie ich den mir und meinem Khasurn bevorstehenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ruin rückgängig machen kann.”

Pyrius Bit zwinkerte. Eine Ahnung stahl sich durch seine Gedanken, die langsam wieder an Geradlinigkeit gewannen. Der Brysch\_Sektor und Traversan! Damit maßte da Merrits überraschender Besuch in Verbindung stehen. Vage erinnerte sich der schwere und massive Mann daran, daß ein gewisser Leuhar da Merrit als sein Nachfolger im Gespräch gewesen war.

Seit seiner Ankunft auf Arkon I hatte er zwar unter “Hausarrest” gestanden, verschärft noch, nachdem ihm Kemarol da Andeck das Urteil verkündet hatte, aber einem Hochedlen wie ihm standen immer Möglichkeiten offen, zumindest an Informationen heranzukommen. Zu seinem Vorteil hatte er sie nicht nutzen können, dennoch ...

“Leuhar da Merrit”, sagte Bit bedächtig und runzelte die Stirn. “Sie haben das Kurfiat des Brysch\_Sektors erhalten?!”

“Nein!”

Die heftige Entgegnung erschütterte Bit; selten hatte er aus nur einem gezischten Wort soviel Haß, ohnmächtige Wut und wilde Entschlossenheit heraushören können. Dieser da Merrit glich einer aktivierten Arkonbombe, deren Zeitgeber unwiderruflich dem Explosionspunkt entgegenstrebte.

“Ich verstehe.”

Leuhar da Merrit starre Bit aus zusammengekniffenen Augen an. Im ersten Augenblick schien es, als wolle er noch heftiger reagieren. Dann jedoch besann er sich und neigte den Kopf. Innerhalb eines Wimpernschlages entstand zwischen den Männern eine Verbindung, die keiner vielen Worte bedurfte. Sie waren vom gleichen Schlag, und gegenseitiger Respekt erfaßte sie.

Bit drehte sich halb, nahm das Essenstablett und stellte es achtlos auf dem Boden ab. Seine einladende Handbewegung war von verlegenem Lächeln begleitet; seine Stimme besaß ironischen Unterton: “Leider ist es mir nicht möglich, Ihnen etwas anzubieten. Todeskandidaten genießen keinen Komfort.”

Leuhar da Merrits Gesicht verzog sich nochmals, der schmerhaft\_betroffene Zug verstärkte Bits inneres Vibrieren. Von Mundwinkeln und Nasenflügeln ausgehende Kerben schienen sich im kalten blaustichigen Licht der Zelle zu vertiefen und verstärkten den gequälten Ausdruck. Während da Merrit sich langsam setzte, sagte Bit mit aufgesetzter Munterkeit:

“Kopf hoch, Erhabener! Ich bin es, der bald den letzten Gang anzutreten hat ... Aber kommen wir zur Sache! Ich vermute wohl richtig, daß auch Sie mit diesen widerspenstigen Traversanern unliebsame Bekanntschaft gemacht haben.”

“Ein Komplott! Timberkan da Copper wurde zum neuen Kur ernannt, und ihm hat ein gewisser Altao da Camlo geholfen. Bei dessen Begleitern handelt es sich zweifellos um Traversaner. Anders läßt sich ihr Interesse an dieser Welt und ihr Vorgehen kaum erklären. Und ich ...”

Er brach den Satz ab, verzog den Mund. Bit dachte sich seinen Teil und wiegte den Kopf. “Wie kann ich Ihnen helfen? Mir sind weder da Copper noch da Camlo bekannt.”

Da Merrit zog ein Foto aus der Beintasche und reichte es Bit, und\_dieser atmete zischend ein, kaum daß er die abgebildete Person sah. “Puaka! Der falsche Orbton—Anführer der traversanischen Fanatiker; kam mit der PADOM. Sein Gesicht war durch Verletzungen ... hm, *maskiert*. Aber diese Augen, dieser Blick! Ich bin mir sicher: Diesen Mann, wer immer er wirklich war, lernte ich als Puaka kennen.”

“Auf Arkon I trat er als Ta Altao von Camlo auf! Er treibt also ein in jeder Hinsicht falsches Spiel.”

Die Männer sahen einander an.. Pyrius Bit, aschfahl geworden, seufzte mehrmals. “Und dieser da Copper ...?”

“Jung, unbestechlich, ausgeprägter Gerechtigkeitssinn—sicher ein fähiger Militär, aber naiv, ohne politische Raffinesse. Gerade heraus. Überdies ein ARK SUMMIA\_Kamerad des Kristallprinzen.” Leuhar da Merrit machte eine vage Geste. “Und weil Ihnen mit Ihrer Verurteilung das Brysch\_Desaster als Alleinschuldigem ...”

“Diese verfluchten Bastarde!”

“Sie werden es büßen, das verspreche ich Ihnen, Erhabener!” knurrte da Merrit und sah auf die Uhr. “Bei meinem Leben! Ich werde sie ausrotten! Traversan wird bald nicht mehr existieren!”

Obwohl auch in Bit Haß brodelte, schauderte er bei da Merrits Worten. Dieser Mann war zu allem entschlossen, und er würde sein Ziel erreichen, dessen war sich Bit plötzlich sicher. Der Gedanke, an den er sich klammerte, vermittelte, ihm ein fast euphorisches Hochgefühl: Seine Feinde würden seinen Tod nicht lange überleben.

Da Merrit sagte mit eisiger Stimme: “Der Niedergang meines Khasurn läßt sich nicht mehr stoppen. Ich muß das Arkonsystem verlassen, darf nie wieder zurückkehren, bin geächtet. Aber mir unterstehen 120 Raumschiffe, und mit ihnen ...”

Bit nickte. Daß da Merrit *Massenmord* plante—was interessierte es ihn? “Traversan verfügt über nicht mehr als dreißig bis fünfunddreißig Schiffe. Die Heimatflotte wurde bei meinen Angriffen sehr dezimiert. Sie werden leichtes Spiel haben, Erhabener ... Und nun ist es besser, wenn Sie gehen. Ich möchte die von Ihnen vermittelte *tröstliche Gewißheit* auskosten!”

Leuhar da Merrit stand auf und salutierte wortlos.

Er befand sich schon auf dem Weg zu seinem Flaggschiff, dem Schlachtkreuzer MERITA, als Pyrius Bit die Schleuse der Konverterkammer betrat, aufrecht, würdevoll, ein verklärtes Lächeln auf dein Gesicht: Und es blieb noch, während sich der Boden unter’ ihm öffnete und er der von Kraftfeldern gebändigten Grelle entgegenstürzte, bis die Sonnenhitze den Körper in schwirrende Plasmateilchen verwandelte. .

## 2.

*Zweites Prinzip: Fürsorge des Starken für Schwache und Kranke.*

*Erkenne die eigenen Grenzen—nur dann zeigst du Demut, die in Barmherzigkeit mündet und sich mit Würde und Ehre eines Dagoristas vereinbart.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagoristas.

*Traversan, Raumhafen von Erican, an Bord der TOROGAR IL am B. Prago der Coroma 12.402 da Ark (entspricht dem 19. Juli 5772 v. Chr.).*

Er war von uns allen vermutlich der Aufgeregteste; er zupfte an der schlichten weißen Standarduniform der arkonidischen Raumflotte, und der Blick aus tiefroten Augen wanderte ungest hin und her. Timberkan da Copper, 190 Zentimeter groß und von athletisch\_kräftiger Gestalt, frisch zum Einsonnenträger und Kur des BryschSektors ernannt, konnte seine Nervosität nicht verborgen. Dem Neunzehnjährigen fehlten noch Abgeklärtheit und Erfahrung. Hinsichtlich seiner fachlichen wie charakterlichen Qualifikation bestanden dagegen keine Zweifel.

*Sei ehrlich, alter Mann, raunte mein Extrasinn verschwörerisch, er erinnert dich an dich selbst, an deine Jugend ...*

Ich wiegte den Kopf, wurde allerdings von einem Schwall Bildern heimgesucht, die diese Aussage bestätigten: Nach dem Tod Orbanaschols III. trat ich zunächst in die Raumflotte ein, kämpfte als Kristallprinz gegen die verstärkt vormarschierenden Methanatmer, während mein Oheim Upoc in Memorian den Thronnamen meines ermordeten Vaters annahm und als Gonozial VII. Imperator wurde. Erst am 1. Prago des Eyilon 10.503 da Ark ging ich an die Galaktonautische Akademie von Iprasa. Zum. Has’athor—gleichbedeutend mit dein Titel eines einfachen Sonnenträgers—wurde ich im Jahr 10.512 da Ark befördert;

8006 vor der Zeitenwende nach christlich\_terraniischem Kalender ...

“All das sind Dinge, über die wir noch ausführlich reden müssen, Liebster.” Prinzessin Tamarenas Flüstern an meinem Ohr riß mich aus den Gedanken, und der Inhalt ihrer Aussage bewies mir, daß sie es geschafft hatte, Gedankensplitter aufzufangen. “Ich weiß, wer du wirklich bist! Ich weiß alles—Euer Erhabenheit Gonozal der Achte!”

Tief in mir gab es für einen Wimpernschlag eine Verkrampfung. Renas ernste Stimme ließ ebensowenig Zweifel wie ihre Anrede.

“Seit ... wann?”

Ich sah in ihre mandelförmigen Augen, wurde vom intensiven Glitzerblick gefangengenommen, fühlte ein Gemisch von Wärme und Stechen in der Brust.. Auf dem gemächlichen Rückflug vom Arkonsystem nach Traversan hatte sich die Prinzessin verstärkt abgekapselt; mit jeder Transition schien sie sich immer mehr in sich selbst zurückgezogen zu haben, war nachdenklich, fast abwesend gewesen. Ich hatte ihr Verhalten auf den unweigerlich bevorstehenden Abschied zurückgeführt, immerhin stand mir der rekonstruierte Steuerchip der Zeitstation zur Verfügung, und es bestand kein Grund, unnötig die Rückkehr in meine Realgegenwart hinauszuzögern.

“Arkon Drei”, sagte Rena knapp.

Ich nickte unwillkürlich. In der höchsten Not hatte ich mich ganz geöffnet und um Hilfe gerufen. Dabei maßte Damarena viele meiner Erinnerungen erfaßt haben. Zunächst war sich die Telepathin der vielen Eindrücke bestimmt nicht bewußt gewesen, sondern hatte sie ins Unterbewußte verdrängt. Aber nach überstandener Gefahr, mit der jetzigen Rückkehr nach Traversan, war das alles hervorgebrochen.

Ich nickte erneut, streichelte ihren Rücken, und sie schmiegte sich kurz an mich.

“Wir reden über alles. Versprochen, Prinzessin.”

Im Hintergrund der Bodenschleuse hatte Timberkans Stab Aufstellung bezogen. Raumsoldaten präsentierten Thermostrahl\_Beidhänder, vereinzelt gellten Befehle und Klarmeldungen. Noch war das Außenschott geschlossen, draußen aber marschierte das Empfangskomitee auf und nahm seine Positionen ein. Nert Kuriol hatte ausreichend Zeit gehabt, den “Großen Raumhafen” zu organisieren: Vor zehn Stunden waren wir am Rand des Trav\_Systems nach der letzten Transition materialisiert und hatten per Hyperfunk die wichtigsten Informationen übermittelt.

Beim Anflug auf Erican war zu sehen gewesen, daß kaum ein Dutzend Schiffe \_meist Leichte und Schwere Kreuzer auf dem Raumhafen standen; von dem auf BRY 24 eroberten Verband war nichts zu entdecken. Leuchtmarken wiesen der TOROGAR II den Landeplatz zu. Timberkan hatte zischend eingeatmet, als erden gewaltigen Krater am Strand entdeckte.

Zwar waren seit unserer Abreise viele Angriffsspuren beseitigt und der Wiederaufbau massiv vorangetrieben worden, doch die Zerstörungen ringsum die traversanische Hauptstadt blieben trotz des Aufforstungsprogramms unverkennbar. Die von Pyrius Bit geschlagene Wunde war nicht vernarbt. Wenn es noch eines letzten Beweises bedurfte—spätestens in dieser Sekunde wäre der neue Sonnenkur von unserer Rechtschaffenheit überzeugt worden, dessen war ich mir sicher.

Inzwischen war das 800\_Meter\_. Schlachtschiff niedergegangen, die Rampe ausgefahren, und vor allem Timberkan wurde mit jedem Wimpernschlag aufgeregter. Immerhin war es der erste offizielle Auftritt in seiner neuen Funktion. Ich unterdrückte ein mattes Lächeln, als ich’ sah, daß seine Hände am Saum des meergrünen Umhangs fingerten und über das Khasurn\_Symbol der da Copper strichen; Faltenwurf und Bewegung schienen die beiden silbernen Greifvögel auf rotem Grund zum tatsächlichen Sturzflug zu erwecken.

Ich seufzte, versuchte mir über meinen inneren Zwiespalt Klarheit zu verschaffen. Einerseits gab es fast die Empfindung, “wieder nach Hause” gekommen zu sein. Zu vieles verband mich inzwischen mit Traversan und seinen Bewohnern, die überstandenen Abenteuer hatten geprägt. Liebe und Zuneigung zu Tarnarena verstärkten dieses Gefühl eher noch. Andererseits gab es da die Sehnsucht, verbunden mit dem Gefühl von Verantwortung und Verpflichtung, endlich ins Jahr 1290 NGZ zurückzukehren. Was ich auch tat—es würde in jedem Fall einen schalen Geschmack hinterlassen. Noch bleiben oder schnellstens abreisen: Unter dem Strich

blieb nur Zerrissenheit.

Mühsam schob ich die unbefriedigenden Überlegungen zur Seite.

Der Staatsempfang konnte mich nicht beeindrucken. Solches hatte ich in meinem Leben zu oft mitgemacht, mich zum Teil hindurchgequält, als daß es noch sonderlich Lampenfieber erzeugt hätte, zumal ich im jetzigen Fall ohnehin nicht die Hauptperson war.

Ähnlich sahen es meine traversanischen Begleiter. Riaal kehrte die Grand Dame hervor, ihr exotischer Hut glich einem Sombrero mit gewelltem Rand; Irakhem und Eshveran standen stramm nebeneinander, die Arme vor der Brust verschränkt; und Lesantre behielt mit flink umherschweifendem Blick alles im Auge—ganz der Geheimdienstmann vom Scheitel bis zur Profilsohle.

Eine Reihe von Holoprojektionen neben dem Außenschott zeigten die Szenerie am Ende der TOROGAR\_Rampe: die Tausendschaft der Ehrenformation; seitwärts versetzt die Robotmusikkapelle; am Ende eines blau eingefärbten Prallfeldteppichs, in Verlängerung der Rampe, die Delegation von Traversan Nert Kuriol in prachtvoller Raumrüstung mit Gattin Sinthora, dahinter die Mitglieder des Rates und Würdenträger des Planeten und ein schwirrender Pulk von Robotsonden, flugfähigen Minikameras und Aufnahmemechanismen der traversanischen Medienvertreter. Und in einiger Entfernung Traversaner—es mußten Tausende sein, die zum Raumhafen gekommen waren.

Timberkan da Copper reekte die Schultern, als die Außenmikrofone die beginnende *Sternenhymne* des Tai Ark'Tussan übertrugen. “Also denn ... Außenschott auf!”

\*

Nert Kuriol da Traversan stieß ein erleichtertes Grunzen aus; ihm war nicht bewußt, daß sich seine Hand mit schmerhaft hartem Griff um den Unterarm seiner Frau spannte. Der 89jährige zwinkerte Feuchtigkeit aus den Augen und atmete mehrmals tief durch.

Tiefstrahler entlang des Ringwulstes erhellt den Schlagschatten, den die TOROGAR II über den fast leeren Raumhafen warf. Kuriols Wahrnehmung wurde zur engen Röhre: Er sah nichts mehr von dem bläulichen Arkonstahlgebirge, nicht mehr die angetretenen Raumsoldaten, er hörte nicht die Musik = er sah nur die kleinen Gestalten, die vom fluoreszierenden Kraftfeld der Bodenrampe herangetragen wurden. Die Zeit tropfte in unerträglicher Langsamkeit, bis das Rampenende erreicht war. Den neuen Sonnenkur und seine Delegation nahm Kuriol nur am Rande wahr, obwohl sie an der Spitze schritten, würdevoll und feierlich steif.

Nein, Kuriol suchte und fand die Traversaner: allen voran natürlich die Tochter Tamarena und den Sohn Irakhem! Er ließ sie nicht aus den Augen und fluchte innerlich über die Feuchtigkeit, die den Blick völlig verschwimmen ließ. Kuriol grunzte erneut, schnaufte und wischte fahrig übers Gesicht. Mühsam bewahrte der Mann seine Selbstbeherrschung, bekam vom nun ablaufenden Protokoll bestenfalls einen Bruchteil mit, handelte und reagierte wie in Trance.

*Alter Narr!* zischte sein Logiksektor aufgebracht.

Begrüßung und Verbeugungen, gemeinsames Abschreiten der Ehrenformation, Salutieren, salbungsvolle Worte der ersten Ansprachen. Worte wurden zum vorbeirauschenden Brummen, unverständlich, uninteressant. Höflichkeitsfloskeln wurden ausgetauscht, schwere Gleiter mit dem traversanischen Shanboor\_ und Ährenwappen standen bereit. Hinter Prallfeldabsperrungen in einigen hundert Metern Entfernung drängten sich die herbeigeeilten Zuschauer, die sich das Spektakel nicht hatten entgehen lassen wollen.

Ihr begrüßender Jubel war zunächst zögerlich gewesen, gewann aber unversehens an Stärke, als Timberkan da Copper an die Mikrofone trat und in bewegenden Worten verkündete, sämtliche Vorfälle nochmals einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen. Schon jetzt aber könne er versichern, daß in Zukunft weitere Vergeltungsangriffe des Imperiums ausbleiben würden.

“... wünsche mir eine gute und für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit!” rief er abschließend. “Gemeinsam gelingt es uns,’ Traversan und dem Brysch\_Sektor insgesamt zu neuer Blüte zu verhelfen! Ich danke Ihnen allen für den überaus freundlichen, ja herzlichen Empfang! Sehen Sie in mir einen neuen

Traversaner!"

Er trat zurück, vom nun losbrechenden Applaus im ersten Augenblick fast erschreckt. Nert Kuriol riß sich erneut zusammen, zügelte die in ihm aufwallende Ungeduld. Das ganze Procedere zehrte an seinen Nerven, sein Magen verkrampfte abwechselnd zum harten Knoten und löste sich in Schmetterlingsflirren auf.

Timberkan wandte sich leise an Kuriol: "Der Flottenstützpunkt BRY 24 ist vernichtet; ich werde mir ein neues Hauptquartier für das Brysch\_Kuriat suchen müssen. Wenn Ihr gestattet, werde ich bis dahin auf Traversan bleiben und hier meine Administration aufbauen."

"Ihr könntt Euch unserer Gastfreundschaft gewiß sein, Sonnenkur: Traversans Einrichtungen stehen Euch zur Verfügung, wohnt in meinem Palast. Die Einzelheiten können wir in den nächsten Pragos besprechen ... Für heute abend ist zunächst ein Festbankett angesetzt. Alles Weitere ..."

Kalte Schauer rannen Kuriols Rücken hinab; Tausende Hügelchen überzogen seine Unterarme. Das alles ging ihm zu langsam, war zu träge, stand dem entgegen, was er eigentlich wollte. Sein tränenverschleierter Blick suchte nach Tamarena und Irakhem. Am liebsten wäre er losgestürmt, hätte beide in die Arme genommen, an sich gedrückt. Doch er beherrschte sich, ging ganz in der Rolle des Staatsmanns auf. Das obligatorische Händeschütteln mit Timberkan da Copper für die Pressevertreter dauerte eine Ewigkeit. Nur langsam kam Bewegung in die Delegationen, löste sich die bislang starre Ordnung auf. Im Hintergrund spielten erneut die Roboter. Man ging auf die wartenden Gleiter zu.

Nert Kuriol da Traversan stieß ein dumpfes Grollen aus und kratzte den silbrigen Vollbart. "Sonnenkur", sagte er mit sonorer Stimme, deren Vibrieren die innere Anspannung verdeutlichte, "Ihr werdet entschuldigen, aber ... Ich meine ... Ich hoffe, Ihr versteht ..."

Der junge Mann lachte verlegen. Er mochte in manchen Dingen naiv und unerfahren sein, aber ein schlechter Beobachter war er keineswegs. Männer wie er, die die dritte Stufe der ARK SUMMIA absolviert hatten, gehörten zur Elite des Großen Imperiums.

"Geht schon, Nert! Der Selbstbeherrschung ist bei weitem Genüge getan! Ich an Eurer Stelle hätte es keinen Augenblick ausgehalten. Meine Bewunderung, Erhabener! Nun los, Eure Tochter wartet, Mann!"

Kuriol schüttelte sich und starrte den Sonnenkur für die Dauer einiger Wimpernschläge mit einem Ausdruck an, der zwischen Begeisterung und Fassungslosigkeit pendelte. Im spontanen Überschwang der Gefühle riß der alte Mann da Copper an sich und drückte ihn mit einer Kraft an seine Brust, daß dem Sonnenkur ein leises Stöhnen entrann.

"Danke!" Im nächsten Augenblick stürmte der Nert mit wehendem Umhang davon, auf den letzten Metern kam ihm Tamarena entgegen, sprang in seine Arme, wurde von ihm herumgewirbelt, als sei sie immer noch das kleine Mädchen, das in seinen väterlich stolzen Gedanken viel mehr Raum einnahm als die inzwischen erwachsene junge Frau. Für ihn, das stand fest, würde sie irgendwie immer die "kleine Prinzessin bleiben, sein ein und alles.

Und in diesen Augenblicken wandelte sich auch Tamarena in eben jene Prinzessin zurück: Sie weinten und lachten zugleich, murmelten ebenso unverständliche wie sinnlose Worte, vergaßen alles um sich herum, waren nur noch Tochter und Vater, die zahllose unausgesprochene Ängste abschüttelten.

Viel zu kurz wirkte die Zeit, in der sie für sich allein waren, die Tränen des anderen abwischten, einander tief in die Augen sahen und das Frösteln des anderen fühlten. Erst als Sinthora energisch ebenfalls ihr Recht einforderte, wachten beide aus dem trancehaften Zustand auf, der ihre Sinne gleich einem Gazeschleier verhüllt hatte.

Während Mutter und Tochter einander ebenso herzlich begrüßten und sich in den Armen lagen, stand Kuriol daneben, fühlte kurz den Stich einer eifersüchtigen Aufwallung und kam sich plötzlich etwas überflüssig vor. Sinthoras Ellenbogen traf ihn hart in der Seite und riß ihn aus der Versunkenheit.

"Steh nicht wie ein dämlicher Shanboor in der Gegend rum, Mann!" zischte sie. "Da ist noch jemand, den du angemessen zu begrüßen hast!"

Kuriol atmete schwer und nickte mehrmals. Er sah auf, begegnete Tamarenas glühendem Blick und stapfte entschlossen los—and das mit einer massiven Präsenz, als habe er sich wirklich in einen Shanboor

verwandelt, das zähe, starke und widerspenstige Wappentier Traversans. Irakhem wurde förmlich überrumpelt und ließ hilflos die Arme hängen, als er sich plötzlich an Kuriols Brust wiederfand.

\*

Irakhems Blick glitt hilflos in die Runde; er begegnete mehr oder minder offen lächelnden Gesichtern. Riaal lachte mit rauchiger Stimme und hakte sich bei Lesantre unter; Eshveran wirkte zwar ebenfalls verwirrt, doch Atlan zeigte ein fast unverschämt breites Grinsen, so daß Irakhem sich in Förmlichkeit flüchtete:

“Nert! Expedition zur Rettung Traversans wohlbehal...”

“Sei still!” Kuriols Hand krachte dem Kommandanten der traversanischen Flotte schwer auf die Schulter, dann fühlte sich Irakhem an den Oberarmen gepackt und auf Armlänge fortgerückt. “Sohn!”.

Irakhem schluckte hart. Die Knie wurden ihm weich, für lange Sekunden waberte Finsternis vor seinen Augen. Das eine Wort wuchs zum dröhnen Glockenhall in ihm aus, entfernte sich, kehrte verstärkt zurück, verwandelte seinen Kopf in ein schmerzendes Hammerwerk. Plötzlich war dem impulsiven jungen Mann alles klar.

Tief in seinem Inneren hatte er es schon seit einiger Zeit geahnt, ohne es jedoch in seine bewußten Gedanken vordringen zu lassen. Nun brach der Damm, vieles im Handeln von Nert Kuriol, Sinthora und Tamarena wurden verständlich, gewann eine gläserne Klarheit, so daß sich Irakhem erschüttert fragte, weshalb er es nicht schon viel früher erkannt hatte.

Kuriols hastig hervorsprudelnde Erklärungen bekam Irakhem kaum zur Hälfte mit. Da war die Rede von einem Fehlritt, vom Wunsch, ihn offiziell anzuerkennen, die mehrfach ausgesprochene Bitte um Verzeihung, nicht schon viel früher die Wahrheit gesagt zu haben. Als Erbe legitimiert! Rückzug ins Privatleben—er, Irakhem, fortan der Ansprechpartner für den neuen Sonnenkur. Und baldmöglichste Übergabe sämtlicher Privilegien und Titel ...

Irakhem fühlte sich überfordert, begegnete nochmals Atlans Grinsen. Der von ihm so verehrte Admiral mußte es gewußt haben! Und er hatte kein Wort gesagt. Im Chaos seiner wirbelnden Gefühle fühlte sich Irakhem im ersten Augenblick hintergangen. Scharfe Impulse seines Extrasinns riefen ihn jedoch sofort zur Ordnung, machten ihm klar, daß er kein Recht hatte, anderen Vorwürfe zu machen. Dann überwogen Freude und ein umfassendes Gefühl des Glücks, das dem Pal’athor zunächst den Atem raubte. Schließlich stieß Irakhem einen gellenden Schrei aus er hätte die ganze Welt umarmen können.

Erst jetzt umarmte er seinerseits den Vater. Tamarena—seine Schwester! kam hinzu, ebenso Sinthora. Zu viert standen sie da, die Hände fest verschränkt, die Gesichter von Tränen bedeckt, zu keinem Wort mehr fähig. Die Welt versank im rosigen Schleier.

Und im Hintergrund tobte der Applaus von Delegationen und Zuschauern, denen zwar der tiefere Sinn der Szene zwangsläufig verborgen geblieben war, die sich allerdings den offen gezeigten Emotionen von riesigen Projektionsflächen übertragen und ins Traversan Trivid eingespeist—nicht entziehen konnten.

3.

*Drittes Prinzip: Gleichgewicht der Werte.*

*Nicht die Dominanz von Einzelwerten zählt, sondern ihr Gleichgewicht zueinander—handle pragmatisch auf der Basis der Zwölf Ehernen Prinzipien.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*Traversan, Nert\_Palast: am 9. Prago der Coroma 12.402 da Ark (entspricht dem 20. Juli 5772 v. Chr.).*

Im Osten verdrängte Grau die Schwärze der Nacht, als ich auf den Terrassenbalkon hinaustrat, in der Morgenkühe fröstelte und den flauschigen Morgenmantel enger zog. Belebende Ströme durchzogen vom

Zellaktivator aus meinen Körper und regten die Regeneration an. Obwohl ich in dieser Nacht nicht viel geschlafen hatte, fühlte ich mich erfrischt und gekräftigt.

Viele Sorgen und Ängste waren abgeworfen. Bis tief in die Nacht hinein hatte das Fest gedauert; manche Hartnäckige mochten vielleicht noch immer feiern. Mehr als tausend geladene Gäste hatten sich eingefunden, die Prominenz Traversans. Bei den Tischreden war nochmals die neue Zeit heraufbeschworen worden, und ich war mir sicher, daß Timberkan ein guter Sonnenkur sein würde, zumal er in Irakhem bald einen fast gleichaltrigen Ansprechpartner als Nert von Traversan haben würde.

Während die meisten zu später Stunde zur feucht-fröhlichen Verbrüderung übergingen, die unausweichlichen Lieder mehr oder weniger verständlich, dafür um so lauter gegrölt wurden und die Alkoholvernichtung in ein exzessives Stadium eintrat, hatten Rena und ich uns unauffällig zurückgezogen. Ebenso leidenschaftliche wie zärtliche Stunden folgten, \_ wir liebten uns, als handle es sich um das letzte Mal.

In gewisser Weise traf dies sogar zu: Meine Erfahrung in der Verbannungszeit auf Larsaf III hatte mir wiederholt gezeigt, daß ein kurzer, wenn auch schmerzhafter Abschied meist besser war als eine tränenreiche, langwierige Qual. Es wurde Zeit, daß ich ging \_ das behauptete jedenfalls mein Verstand.

Ich kannte diesen Zustand, dieses Drängen nur zu gut. Viele Male hatte ich ähnliche Erfahrungen auf Larsaf gemacht. Langlebigkeit wurde zur Belastung, wenn man sich zu sehr band, dem Drängen des Gefühls nachgab und, dabei die Partnerin vergaß, die unweigerlich altern und sterben würde \_ ihr Los war das schwerere. Da war es in jedem Fall besser, möglichst früh alle Brücken abzubrechen. Mehr als einmal war es mir wie eine schäbige Flucht erschienen, doch meist war ich gegangen ...

*Sofern du deine Freundinnen nicht mit in die Kuppel genommen hast, alter Schwerenöter!* ergänzte der Logiksektor grämlich und zählte ein halbes Dutzend Namen auf.

Im jetzigen Fall kam hinzu—behauptete wiederum der Verstand—, daß ich für Camelot und die Menschheit Verantwortung übernommen hatte und mich ihr in meiner realen Gegenwart stellen maßte. Auch dieses Pflichtgefühl sorgte für Drängen, zwang mich vermehrt, an den Einbau des Steuerchips und die Abreise zudenken. Theoretisch konnte es nun kaum Probleme geben, sogar das Positronengehirn der Zeitstation würde zu überzeugen sein.

Demgegenüber standen aber meine Gefühle! Aus anfänglicher Begeisterung und Verliebtheit war längst intensive Liebe geworden. Tarnarena war genau jener Typ Frau, den ich an meiner Seite wissen wollte und viel zu häufig und zu lange schmerzlich vermißt hatte. Energisch und selbstbewußt bis zur Eigensinnigkeit, hochintelligent, stolz und voller Ehrgefühl, und überdies eine Schönheit, die mich, wie alles an ihr, von Tag zu Tag, und je besser ich sie kennenlernte, mehr faszinierte.

Ich wollte sie nicht verlieren, nicht verlassen, unsere Liebe nicht aufgeben!

Mehrmals spielte ich schon mit dem Gedanken, sie zu fragen, ob sie mich ins Jahr 1290 NGZ begleiten wolle. Physikalisch maßte dieses zweifellos möglich sein—bei den Nullzeitdeformator\_Expeditionen konnten wir seinerzeit entsprechende Erfahrungen mit Merceile, Ovaron und Takvorian sammeln. Aber war Rena überhaupt bereit, ihre Zeit und ihre Heimat zu verlassen?

*Vergiß es, Mann!* schnarrte der Extrasinn. *Ihre Reise in die Zukunft wirft kausale Probleme auf, die von euch auch im Zusammenhang mit Ovaron nicht logisch gelöst werden konnten. Unter Umständen wird die gesamte lokale Zeitlinie beeinflußt! Du kennst nicht die geschichtliche Entwicklung im Detail—vielleicht würde dein Handeln über dann nicht geborene Nachkommen Tamarenas gravierende Auswirkungen haben ...*

*Ein Argument, das nur bedingt zieht,* antwortete ich. *Vermutlich würde hier eher der Effekt einer Zeitschleife als der eines Paradoxons zur Wirkung kommen.*

*Mag sein. Ein zweites Argument kannst du jedoch nicht ignorieren: Du weißt, daß die Zeitstation beim Betrieb eine Strahlung emittiert, die nur Zellaktivatorträger überleben können! Sogar wenn Tarnarena mit dir kommen wollte, sie würde das Jahr 1290 NGZ niemals lebend erreichen!*

Ich seufzte, lehnte mich an die Brüstung und kniff in der aufblitzenden Helligkeit der über den Horizont steigenden Sonne die Augen zusammen; greller werdende Lichtspeere umhüllten mich mit zunächst fahlem Licht. Wolkenbänke am Himmel glühen in Pastellfarben. In der Ferne zeigten sich Abstufungen von Orange

über Rot nach Blau und Violett, die im Zenit zum noch grauschwarzen, sternenblitzenden Himmel abdunkelten. Unsichtbare Kraftfeldvorhänge verhinderten, daß mich auf der obersten Etage Böen erfaßten.

“Argument Nummer eins könnte ich gegebenenfalls ignorieren”, knurrte ich im Selbstgespräch.  
“Argument Nummer zwei dagegen unter keinen Umständen!”

*Damit ist die Sache wohl vom Tisch...*

“Vielleicht ... Meine Gewissensnöte werden dadurch nicht beseitigt. Im Gegenteil. Pflichtgefühl und Liebe—was hat mehr Gewicht? Antworte nicht, ‘Quälgeist! Du bist für Logik zuständig! Gefühle bleiben dir fremd und unverständlich, obwohl du schon so lange mein permanenter, nervender Begleiter bist.”

Zeitreisen waren in vielfacher Hinsicht eine Problematik, die die konventionellen Denkschemata sprengte. Nicht nur, daß schon die normale Grammatik nicht ausreichte, um die mit Zeitreisen verbundenen Effekte korrekt zu umschreiben. Hinzu kamen so absurde Dinge wie die Tatsache, daß es für den Ablauf im Jahr 1290 NGZ beispielsweise völlig belanglos war, ob ich nun für einen Tag oder ein Jahrzehnt in der Vergangenheit blieb. Durch Auswahl des Rückkehrzeitpunkts würde ich im Extrem unter dem Strich in der Realgegenwart keine einzige Sekunde verlieren.

Der Logiksektor wandte ein: *War beim Nullzeitdeformator anders ...*

“Stimmt. Temporale Synchronisation nannte Waringer seinerzeit den Effekt”, murmelte ich nachdenklich. “Die Dauer des Aufenthalts in der Vergangenheit bestimmte den frühest möglichen Rückkehrzeitpunkt.”

Nachdem der Physiker damals mit Abschluß unserer Zeitexpeditionen sämtliche Daten ausgewertet hatte, war er sicher, daß eine geringe Modifizierung des Nullzeitfeldes diesen Effekt verhindern könne. Die Hülle des Nullzeitdeformators diente als einer der Zeitlinienpole; bei der Rückkehr in die eigene Gegenwart wurde er zum gleichnamigen Pol des Vergangenheitspunktes, automatische Abstoßung und Rückschleuderung waren die Folge.

*Mir gefällt nicht, auf was du hinauswillst, Beuteterraner!*

Das konnte ich mir sehr gut vorstellen!

Dank des Zellaktivators wäre es mir sogar möglich, ganz auf die Zeitstation zu verzichten. Eigentlich brauchte ich nur abzuwarten und würde letztlich wieder meine Ausgangszeit erreichen. Die Versuchung, solches zu wagen, war immens groß: In meinem photographischen Gedächtnis waren alle maßgeblichen Katastrophen gespeichert, all das, was wir versäumt oder falsch gemacht hatten. Was für Möglichkeiten boten sich hier, wenn ich es genau betrachtete! Das Wissen um die Abläufe konnte mir sogar gestatten, im einen oder anderen Fall *paradoxonfrei* einzugreifen!

*Noch einmal Mirona Thetin in Andromeda treffen ... Ein Gedanke von gewaltiger Verlockung! Trotz Tamarena ... Meine Aussage Perry gegenüber, nachdem er Mironas Leichnam aus der Schleuse der CREST geschoben hatte, galt uneingeschränkt bis zum heutigen Tag: Ich habe sie nie vergessen, und ich werde es auch in zehntausend Jahren nicht.*

*Verblendeter Narr! Die Stimme des Extrasinns wurde schneidend scharf. Früher oder später würdest du vermutlich doch gewichtige Zeitparadoxa verursachen! Mit einem solchen Handeln würdest du die gesamte dir bekannte Zukunft gefährden! Außerdem: Kennst du die Konsequenzen, wenn du über eine derart lange Zeit zweimal existierst? Nicht zu vergessen, mein Lieber, daß es für dich keine Garantie gibt: In zehntausend Jahren kann verdammt viel passieren; schon aus wahrscheinlichkeitsstatistischen Gründen gäbe es ausreichend Situationen, die dich das Leben kosten könnten. Ich will nicht vom Schwarm, der Invasion der Laren, von Vishna, dem DORIFER\_Schock, den Cantaro oder der Monos\_Herrschaft sprechen—aber es gibt mindestens zwei Ereignisse, die dich in ernsthafte Schwierigkeiten bringen würden ...*

*Als da wären ...? Auch ohne photographisches Gedächtnis wußte ich plötzlich, auf was mein Extrasinn hinauswollte.*

*Einmal 3583 nach Christi: Das Gen\_Kode\_Destruktionsfeld der Laren ...*

*Das Feld wirkte doch nur auf die eiförmigen Zellaktivatoren der alten Form ein!*

*Willst du es darauf ankommen lassen, Narr? Wenn dein Chip explodiert ist, gibt es keine Umkehr! Noch*

*gravierender aber ist der Bann der Kosmokraten, der euch seinerzeit aus der Milchstraße vertrieb, nachdem Perry und du nicht länger Ritter der Tiefe irrt kosmokratischen Auftrag sein wolltet. Dem kannst du dich nicht entziehen—du müßtest die Milchstraße ebenfalls verlassen!*

Ich wiegelte halblaut ab: "Schon gut, schon gut! Es handelt sich nur um theoretische Erwägungen ..."

Händegriffen von hinten nach mir, nackte Arme verschränkten sich vor meiner Brust, ein warmer Leib preßte sich an mich. *Rena!*

"Läßt du mich an ihnen teilhaben, Liebster?" flüsterte sie und hauchte einen Kuß auf mein Ohrläppchen.

Ich drückte ihre Hände, drehte mich und legte die Arme auf ihre Schultern. Ihr herrlicher Duft benebelte meine Sinne, Haarspitzen kitzelten, als ich sie an mich zog.

"Du kannst dir denken, womit ich mich beschäftige."

"Ich denke ebenfalls an nichts anderes!" Zartes Zittern befiehl sie, ihr Griff wurde fester, wollte keinesfalls loslassen. "Es raubt mir den Verstand! Ich will dich nicht verlieren!"

Plötzlich war mein Hals ausgedörrt. Was sollte ich sagen? Alle Liebesschwüre kamen mir unvermittelt sehr hohl vor, wenn ich nicht in ihrem Sinn handelte. So schwer es auch fiel, ich machte mir in dieser Sekunde bewußt, daß ich gehen würde. Mit der Rettung Traversans war meine "Mission" in der relativen Vergangenheit erfüllt. Es gab keine Rechtfertigung—von den persönlichen Gründen abgesehen—, länger hierzubleiben oder gar weitere Aktivitäten zu entfalten.

"Du schweigst?!" Sie rückte auf Armlänge ab, versuchte in meinem Gesicht zu lesen, sah mir tief in die Augen. Ihre telepathischen Kräfte stießen an meinen Monoschirm; ich öffnete teilweise die Barriere und ließ "sie an dem teilhaben, das mich bewegte und innerlich zu zerreißen drohte. "Oh, Atlan! Gibt es denn keinen Ausweg? Keine Alternative?"

"Wärst du damit zufrieden, wenn ich einige Jahre hierbliebe, Liebste? Um mich dann heimlich davonzuschleichen? Schäbig Und ehrlos?!"

Unser Frösteln verstärkte sich. Sie brauchte nicht zu antworten. Statt dessen sagte sie: "Ich liebe dich, wie du bist, Atlan von Gonoza! Wie könnte ich dich lieben, wenn du nicht deinen Prinzipien entsprechend handeln würdest? Aber es schmerzt zu sehr! Es zerfetzt mein Herz, Geliebter."

Sie schluchzte, barg ihr Gesicht an meinen Hals. Ich drückte sie an mich, ohne ihr Trost spenden zu können.

"Ich kenne deine Nöte, deine Überlegungen, deine Hin\_ und Hergerissenheit", flüsterte sie kaum verständlich. "Vom ersten Augenblick an wußte ich, daß du etwas Besonderes an dir hast. Und auf Arkon Drei erfuhr ich ... ! Deine Erinnerungen! Du bist unsterblich, Admiral. Du hast die Welt des Ewigen Lebens betreten, von der unser Volk so schwärmt! Mehr als zehn Jahrtausende lebst du schon. Du warst sogar *Imperator* auf dem Kristallthron! Ich sehe die Bilder in deinem Kopf, deine Erinnerungen... So viele! So unglaublich viele! Ist es wirklich so erschreckend, was mit meinen Nachkommen geschehen wird? Degeneration, Niedergang, ein Robotgehirn wird regieren? Zersplitterung, die *Vernichtung* von Arkon Drei? Und irgendwann dann ein Wiederaufstieg? In deiner Gegenwart ... das Kristallimperium?!"

"All das und noch viel mehr." Ich schluckte. Parallel zu ihren Worten meldete sich mein Gedächtnis mit kaum unterdrückbarer Wucht, reproduzierte eine kaum übersehbare Abfolge einander rasch abwechselnder Bildsequenzen.

\*

Jahrtausende der Verbannung auf Larsaf—oder Terra—huschten vorbei: von der Frühzeit bis zur Raketenforschung. Die letzte Flucht vor den gestarteten Atomraketen, in Erwartung des atomaren Holocausts ...

2040 nach Christi Geburt: das Erwachen und die überraschende Erkenntnis, daß *meine* Barbaren den Sprung zu den Sternen geschafft, ich diese Entwicklung aber schlicht und einfach verpennt hatte. Meine Kämpfe gegen Perry Rhodan, auf Hellgate und im VenusMuseum.

Der Schock, als ich vom Niedergang meines Volkes erfuhr. Ich erlebte nochmals mit, wie ich auf den

Wabenschirm zuging und meine Identität offenbarte; ich hörte die von Sicherheitsschaltung A\_1 gesprochenen Worte, die die Abschaltung des Robotregenten in seiner Funktion als Herrschaftsorgan verkündeten. Ziellose Blicke von fiktivspielsüchtigen Arkoniden in meiner Zeit als Imperator Gonozal VIII. Schließlich die Abdankung, das Vereinte Imperium, die Gründung der USO. Arkon III zersprang als feurige Rosette beim Angriff der Blues ...

Weitere Jahrhunderte des Niedergangs folgten. Ein Flickenteppich miteinander rivalisierender Duodez\_Monarchien entstand. Das durchaus positive Wirken der sogenannten Imperialisten. Mit Sihundas I. dann der erste neuarkonidische Imperator im ausgehenden 25. Jahrhundert ...

Und weitere Jahrhunderte: der Zerfall des Solaren Imperiums nach dem Dolan\_Angriff; das Entstehen von Nachfolgereichen wie Carsualscher Bund, Zentralgalaktischer Union und Imperium Dabrifa in der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends. Das Verstecken des Solsystems mit dem Antitemporalen Gezeitenfeld. Der Todessatellit der Cappins und unsere Nullzeitdeformator\_Expeditionen. Der Schwarm und die galaxisweite Verdummung. Die Invasion des Hetos der Sieben. Ich als Prätendent des Neuen Einsteinschen Imperiums auf Gää in der Provcon\_Faust\_Dunkelwolke.

Immer rasender, schneller wechselten die Eindrücke. Kosmische Hanse. Tiefenland. Frostrubin. Seth\_Apophis. Taurec und Vishna. Tarkan. Die Versetzung Hangays. DORIFER\_Schock. Cantaro und Monos\_Herrschaft. Ruf der Unsterblichkeit. Linguiden. Die ESVerwirrung. Große Leere. Ayindi. Camelot ... Fast dreitausend Jahre an der Seite Perry Rhodans und seiner Terraner.

*Erst nach der Mono\_Herrschaft gelang den Arkoniden der rasante Wiederaufstieg zur galaktischen Großmacht! Ich habe daran einen nicht unbeträchtlichen Anteil gehabt, reich jedoch geweigert, erneut den Kristallthron zu besteigen.*

Die Zeit von Imperatrice Theta von Ariga und ihr Tod ...Imperator Bostich, das Projekt Mirkandol ...  
Das Kaleidoskop endete so abrupt, wie es begann.

\*

Aus Renas Augen verschwand nur langsam der Ausdruck der Verzweiflung. Ihre Hände begannen zu wandern, glitten unter meinen Morgenmantel. Wir küßten uns mit einer Leidenschaft, die uns selbst verblüffte.

Je näher der Augenblick der unwiderruflichen Trennung kam, desto intensiver klammerten wir uns aneinander, wollten nicht loslassen. Ich nahm sie auf die Arme, wankte von der Terrasse, sank mit Rena aufs Bett. Küsse, Streicheln, verschleierter Blick: Für unbestimmte Zeit gab es nur noch uns, und alles andere war weit verdrängt.

Um so heftiger kehrten die Zweifel und Ängste zurück, als wir schwer atmend nebeneinander lagen. Rena schmiegte sich an mich und weinte. Auch meine Augen brannten. Ich zermarterte mir das Gehirn, doch für unser Dilemma schien es keinen Ausweg zu geben. Im gleichen Maße wollte ich fort und bleiben.

Noch half Verdrängen, doch die endgültige Entscheidung ließ sich nicht auf Dauer aufschieben. Fast wünschte ich mir, daß etwas Unvorhergesehenes passierte; daß es bei der Reaktivierung der Zeitstation Probleme gab oder sonst irgend etwas ...

*Denk an den alten chinesischen Fluch, zischte der Extrasinn. Nicht immer ist es von Vorteil, wenn sich spontane Wünsche auch realisieren ...*

Ich wollte Tamarena nicht verlieren! Solche Verluste hatte ich viel zu häufig in meinem Leben erfahren und durchstehen müssen.

*Nicht schon wieder! dachte ich schaudernd. Auch ein alter Kristallprinz hat das Recht auf ein bißchen persönliches Glück, verflucht!*

Ich hatte eine Vision: Ein, zwei ungestörte Tage, mindestens, allein mit der Prinzessin, irgendwo auf Traversan. Meer, Strand, Palmen, Faulenzen, Entspannen, gute Gespräche bei ebenso gutem Wein ... eine Vision, die bald Wirklichkeit werden würde. In Renas Augen las ich wortlose Zustimmung.

#### 4.

*Viertes Prinzip: Wahrung und Wandel.*

*Bewahre stets das Gute im Alten und strebe nach denn Guten im Neuen denn erst die Kombination aus beidem führt zum Besseren in Körper und Geist.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*An Bord der YILLD: am 11. Prago der Coroma 12.402 da Ark, t 11.81 (entspricht denn 23. Juli 5772 v. Chr.).*

Mit der ihm eigenen Disziplin und Dagar\_geschulten Willenskraft gelang es Trokk, die Entzerrungsschmerzen zu ignorieren und sofort nach der Rematerialisation die Leka\_Yacht unter Kontrolle zu bekommen: Der augenblickliche Gegenschub der Impulstriebwerke versetzte die Diskuszelle in rüttelnde Vibrationen.

Die Rundum\_Ortung und \_Tastung lieferte erste Ergebnisse. Trokk nickte zufrieden. Er war als erster am verabredeten Treffpunkt. Im Umkreis von mehreren Lichtjahren gab es nur Mikropartikel und interstellares Gas. Während die Leka auf Nullfahrt herabgebremst wurde, schaltete Trokk die Instrumente auf Automatik um und stand auf.

Der Vierzigjährige, in eine schwärze Lederkombination gekleidet, verließ ‘den Leitstand unter der transparenten Dach\_Panzertroplonkuppel über den zentralen Antigravschacht, bereitete in der kleinen Pantry ein karges Mahl und betrachtete beim Essen versonnen die im “Wohnraum” gestapelte Dagaraurüstung: Schwerter, Armmanschetten, Kampfstäbe, Thark\_Wurfsterne, Vibratormesser, Raumrüstungen mit glänzenden Harnischen, gezähnte HolzKatsugos.

“Bald!” murmelte Trokk und raffte das Haar mit der Platinspange. “Bald, Altao von Camlo, stehen wir einander gegenüber!”

Als Clansherr der Yilld\_SENTENZA war es ihm dank seiner ungezählten Quellen problemlos möglich gewesen, die Spur des fremden Meisters zu verfolgen. Die Ereignisse auf Arkon I beim Karaketta\_Rennen hatten es ihm zeitweise sehr leichtgemacht; die Übertragungen von Arkon\_Trivid sprachen für sich.

“Ich wußte, daß wir uns wiedersehen werden!”

Die verschiedenen SENTENZA\_Clans hatten seit langer Zeit die arkonidische Gesellschaft in vielfältiger Weise unterwandert; ihre Aktivitäten im Halbdunkel und Dunkel von Illegalität und organisiertem Verbrechen, die von Schutzgelderpressung bis zu bezahltem Mord reichten, gewannen in vieler Hinsicht die Ausmaße eines Staates im Staat. Der sich vermehrt abzeichnende Niedergang von Kultur und Lebensart begünstigte die Machtausdehnung.

Häufig waren sogar Hochedle involviert: Sofern sie sich nicht der SENTENZA “bedienten” und gegen Bares in Anspruch nahmen, mußten etliche höchstselbst als Clansherren angesehen werden. Nach außen hin die noblen Würdenträger, im verborgenen jedoch Verbreiter von Angst und Terror.

Auf diese Weise waren auch erste Kontakte zu Leuhar da Merrit zustande gekommen. Skrupellos hatte der Sohn des verstorbenen Khasurn\_Oberhaupts gleich mehrfach mit SENTENZA\_Clans zusammengearbeitet und im Namen seiner inzwischen toten Mutter, die nach dem Tod ihres Mannes offiziell das 89 Sonnensysteme umfassende Fürstentum regierte, die Macht der da Merrits auszudehnen versucht.

Das Vorhaben allerdings, Sonnenkur im Brysch\_Sektor zu werden, schlug auf peinliche Weise fehl; das Ansehen des gesamten Khasurn war ruiniert! Es war für Trokk ein leichtes gewesen, Leuhar da Merrits Rachegelüste und Vorbereitungen zu verfolgen. Weil all das mit Traversan und vor allem mit Altan da Camlo im Zusammenhang stand, war es für Trokk mehr als naheliegend gewesen, Kontakt aufzunehmen und—zunächst mehr zum Schein seine Dienste anzubieten.

“Der Hochedle da Merrit nahm sie natürlich an.” Trokk grinste verächtlich. “Er will ganz Traversan vernichten, da macht es ihm nichts aus, wenn ich mir zuvor diesen Fürsten vornehme ... Narr!”

Bald mußte da Merrits Verband am Treffpunkt erscheinen, rund vierhundert Lichtjahre von Travis Stern entfernt. Wie genau sich Trokk entscheiden würde, wußte er noch nicht. Er achtete Altans Leistung, wußte, daß er es mit einem Dagor\_Großmeister zu tun hatte, der möglicherweise knapp vor der entscheidenden Schwelle zum Hochmeister stand. Ihm, Trokk, in jeder Hinsicht ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen.

Trokks Ziel war es, sich Altans Zusammenarbeit zu versichern. Gemeinsam, dessen war er überzeugt, konnten sie den Gipfel der Macht erklimmen. Er wußte, daß er die Eheren Prinzipien der Dagonistas recht weit interpretierte \_erfühlte sich zwar dem Dagor grundsätzlich verpflichtet, aber er handelte mehr nach den ungeschriebenen Gesetzen der SENTENZA, die in seinen Augen den wahren Machthaber im Tai Ark'Tussan darstellten, nicht dieses *adlige Pack*, das vermehrt dem Luxus frönte und nur selten gemäß den ehrwürdigen Traditionen der ruhmreichen Ahnen lebte.

*Ihnen geschieht nur recht, wenn sie behandelt werden, wie es ihnen wirklich zusteht!* Trokk ergriff ein Dagorschwert, zog es halb aus der Scheide und schob es mit einem Ruck zurück. *Sie verdienen es nicht, die Macht auszuüben und Privilegien zu genießen.*

Er war sich sicher, daß zwischen ihm und Altan eine Seelenverwandtschaft bestand. Deutlich unsicherer war er jedoch, ob, Altan sich ihm auch anschließen würde. Sollte dieses nicht der Fall sein, maßte ein traditionelles Dagor\_Duell entscheiden ... Der Sieger würde dann zu dem legitimiert sein, was er tat und wie er sich entschied.

Die Kodexformeln gemäß Spentsch und Mannax waren in dieser Hinsicht eindeutig. Neben dem staatlichen Gewaltmonopol hatte es von "Icher die Möglichkeit der individuellen Auseinandersetzung gegeben—in Arenen ebenso wie beim Duell oder Tjost; die Einzelheiten waren im Verlauf der Jahrtausende ritualisiert worden.

Formen der Duell\_Forderung, Wahl der Waffen, Teilnahme von Sekundanten und Schiedsrichtern, genau festgelegte Verhaltensweisen, von Ablehnung oder der Bestimmung von Stellvertretern\_ alles das umfaßte der Kodex. Kein Ehrenmann arkonidischer Abstammung zog ihn in Zweifel, sogar Essoya akzeptierten ihn als Ausdruck einer Auseinandersetzung, in die sich der Staat nicht einzumischen hatte, weder auf Imperialer noch auf Lokaler Ebene, Gewaltmonopol hin oder her.

Manche Kämpfe gewannen vor diesem Hintergrund mitunter die Qualität eines *Gottesurteils*, und auch das war von allen ohne Wenn und Aber akzeptiert. Es gehörte zu Arkon und zum Großen Imperium wie die Drei Welten oder Thantur\_Lok.

"So oder so, Altan! Am Ende werden wir wissen, wer ein wahrer Meister ist!"

Weil die Möglichkeit bestand, daß es eine Einigung mit Altan von Camlo gab, wollte Trokk in jeder Hinsicht vorbereitet sein. Nicht, daß ihm sonderlich viel an Traversan oder seinen Bewohnern gelegen hätte. In dieser Hinsicht war Trokk ein eiskalter Pragmatiker. Aber der fremde Dagor\_Meister hatte sich für die Traversaner eingesetzt und sicherlich gute Gründe, dieses zu tun.

Bei einer Übereinkunft konnte es sich demnach als notwendig erweisen, Leuhar da Merrit in seine Schranken zu weisen. Dem diente unter anderem das Treffen: Es sollte nicht nur eine Absprache hinsichtlich des Vorgehens sein, sondern Trokk wollte mit seinen Mitteln gleichfalls jene Voraussetzungen schaffen, die einzusetzen er gedachte, sofern es notwendig wurde.

Er lächelte kühl. Lange genug war er in maßgeblicher Position beim Sicherheitsdienst von Arkon III und des Forschungszentrums Katrik gewesen; er kannte sämtliche Formen von Sabotage, Zersetzung und Terror ...

Mehracher Glockenklang unterbrach Trokks Überlegungen. Die Orter und Strukturtaster gaben Alarm: da Merrits Verband war aus der Transition gekommen.

Trokk schwiebte sofort zum Leitstand hinauf und stellte die Hyperfunkverbindung her. Nach kurzem Wortwechsel beschleunigte die Leka\_Yacht und raste auf einen Schlachtkreuzer zu, an dessen Wandung ein Hangartor zur Seite glitt und dem Diskus das Einschleusen ermöglichte.

*Fünftes Prinzip: Dauerhaftigkeit und Standfestigkeit.*

*Jeder Grashalm beugt sich, sofern der Druck zu stark wird, statt zu brechen nur so kann er sich wieder aufrichten und seine Standfestigkeit dauerhaft beweisen.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagonistas.

*Yssods\_Wüste, Zeitstation: am 11. Prago der Coroma 12.402 da Ark, t 14.04 (entspricht dem 23. Juli 5772 v. Chr).*

Schon beim Anflug wurde deutlich, daß die Traversaner alles andere als untätig gewesen waren. Ich zog den LekaDiskus in eine Schleife und umkreiste das Areal der Zeitstation in knapp siebzig Metern Höhe ein weiteres Mal.

Fünfhundert Meter von jener Kuppel entfernt, die die Steuerpositronik beherbergte und von dieser D\_Kuppel genannt worden war, waren drei Schlachtkreuzer gelandet. Zwischen ihnen erhob sich von einer Antigravplattform bis in hundert Metern Höhe der Dom einer mobilen Reaktoranlage. Projektoren für Isolations\_Röhrenfelder erstreckten sich bis zur nördlichsten Kuppel der Anlage; die glühenden Bahnen bewiesen, daß weiterhin Energie in die Zeitstation geleitet wurde.

Tamarena wies an mir vorbei. "Ich dachte, ihr hattet die Speicher aufgeladen?!"

"Dachte ich auch. Ah, dort winkt Gemderal—er wird uns gleich informieren."

Außerhalb des Areals entdeckte ich viele Gleiter und Antigravlafetten; letztere vor allem für schwere Bodenbewegungen gedacht: Vielfältige Kraftfeldund Traktorstrahlprojektoren ließen sich in unterschiedlichster Konfiguration programmieren, so daß die Wirkung von Baggern, Planieraupen und dergleichen erzielt wurde.

"Sie haben den' angewehnten Sand fortgeschafft", murmelte Rena.

Ich nickte, justierte die Antigravaggregate des Diskus und ließ ihn auf der Stelle schweben. Eine dicke Schicht aus Sand und Geröll hatte die eigentliche Stationsoberfläche bedeckt: Erst jetzt wurde eindeutig erkennbar, daß die fünf Kuppeln, vierzig Meter hoch arid als Eckpunkte eines gleichseitigen Fünfecks angeordnet, nur der oberplanetarische Bereich einer offensichtlich kompakten, in sich geschlossenen Anlage darstellten.

Rena bediente die Taster der Leka und ließ das Ergebnis über dem Hauptpult als Holoprojektion erscheinen. Eingeblendete Maßketten lieferten die Ausdehnungsdaten. Der Durchmesser der zweifellos scheibenförmigen Station betrug 180 Meter. Die Oberseite war insofern strukturiert, als der Bereich zwischen den fünf Kuppeln einerseits ein leicht erhöhtes Fünfeck formte, während die Gestalt eines fünfzackigen Sterns nochmals um Kniehöhe aufragte. Mittelpunkt war die Plattform des "Altar"\_Podestes mit einem Durchmesser von acht Metern.

"Hm, die Höhe der Scheibe beträgt annähernd 65 Meter." Sie zeigte auf jenen Aushubbereich am Südweststrand der Station, der als Rampe in die Tiefe führte und fast hundert Meter breit war. Ganz klar waren jetzt auf der Oberseite, aber auch an einem Teil der senkrechten Seitenwand die Konturlinien eines Schotts zu erkennen: Dort war in meiner Gegenwart\_es schien eine Ewigkeit her zu sein! \_der leere Hangar entdeckt worden.

Im Gegensatz zum sandsteinähnlichen, rötlichen Material der Kuppeln selbst, die bei einem Basisdurchmesser von zwanzig Metern vierzig Meter aufragten, bestand der zylindrische Hauptkörper aus mattrotem Metall, das auch eindeutig als solches zu erkennen war.

*Lernur\_Metall!* bemerkte der Logiksektor knapp. *Genau wie bei den Steuerpyramiden von Sonnentransmittern. Power im Twin\_System, Kahalo, Temur\_Station—du kennst die vielen Beispiele genau!*

Ich fuhr die Teleskopstützen der Leka aus, landete und deaktivierte die Aggregate, nachdem die Bodenrampe ausgefahren war. Rena sprang schon in den Antigravschacht, als ich aufstand und ihr deutlich gemächlicher folgte. In der Brusttasche fühlte ich die kleine Schatulle mit dem auf Arkon III rekonstruierten Steuerchip, ohne den es keine Reaktivierung der Zeitstation geben würde.

*Vergiß das irre Steuergehirn nicht! Mit denn bekommst du unter Umständen ebenfalls noch Probleme!*

Der hagere und kahlköpfige Gemderal, Laktrote der Traversan\_Hochschule, erwartete Rena und mich am Ende der Rampe.

Nach der Begrüßung machte ich eine ausholende Armbewegung und sagte: "Wie ich sehe, habt ihr einiges in der Zeit unserer Abwesenheit getan."

"Richtig." Er antwortete mit der für ihn typischen leisen, rauen Stimme; sein silbrig\_buschiger Schnauzbart wirkte geschräubt. "Selbstverständlich mit der gebotenen Vorsicht. Aber wir wollten die Zeit nicht ungenutzt lassen und Ihnen so viele Informationen wie nur möglich liefern, Admiral."

"Und?"

Er lachte, die Fältchen in den Augenwinkeln vertieften sich. "Mehrere Dinge: Wir kennen jetzt die Gesamtausdehnung der Station, haben sie vermessen und kartographiert. Es gibt zum Selbstschutz überall Unterbrecherkontakte, so daß auch bei Wiedereinbau der Steuerchips und der Reaktivierung der Steuerpositronik diese ohne Ihre Zustimmung, Erhabener, keine Gewalt über die maßgeblichen Einrichtungen hat. Insbesondere betrifft das natürlich die Offensiv\_ und Defensiveinrichtungen. Und inzwischen ist die bemerkenswerte Speicheranlage tatsächlich zu 95 Prozent aufgeladen."

Er bemerkte meinen erstaunten Blick und fügte schnell hinzu: "Wir waren ebenfalls überrascht, Erhabener. Die Speicher erwiesen sich bei genauer Betrachtung als ein Loch ohne Boden. Unglaublich, was dort hineinpaßt! Wir maßten den Mobilmeiler mehrfach neu beschicken! Was die Station speichert, könnte ganz Erican für mehrere Jahrhunderte\_versorgen!"

*War eigentlich doch zu erwarten, bemerkte meine innere Stimme knurrig. Da keine primären Energieerzeuger vorhanden sind—das Gehirn sprach von der Integration eines Speichersystems aus emissionstechnischen Gründen—, müssen die Speicher entsprechende Kapazität besitzen! Sie reichten, wie du dich erinnern wirst, für 38 Zeitreise-Versuche!*

"Zur zusätzlichen Absicherung haben wir in der D\_Kuppel neben dem Stationsgehirn eine leistungsfähige KSOL88/1 aufgestellt; sie arbeitet autark, kann aber mit dem Stationsgehirn gekoppelt werden und deren Prozesse beim Hochfahren überwachen. Eine weitere Positronik außerhalb der Zeitstation soll der Gegenkontrolle dienen. Vielleicht gelingt es sogar, Zugriff auf die Speicherinhalte zu erhalten; wir haben empfindliche MeBinstrumente installiert, die jede Phase in der Stationspositronik erfassen und auswerten. Aber das ist dann Ihr Part, Atlan."

Ich zog die Schatulle aus der Brusttasche und wog sie abschätzend in der Hand. "Zunächst der Einbau der Steuerchips. Dann die Reaktivierung der Positronik. Alles Weitere zeigt sich anschließend."

"So dachte ich es mir."

"Fangen wir an."

\*

Das Einsetzen des Steuerchips beanspruchte kaum zehn Minuten: Ich wußte genau, wie ich den "ausgebrannten" Altchip entfernt hatte und vollzog nun die Einbauschritte in umgekehrter Reihenfolge. Nachdem die arkonidische KSOL\_Positronik angeschlossen war, startete ich einen ersten Systemcheck. Die Anlage hatte nun wieder, flapsig ausgedrückt, "Saft" und wurde—nur durch unsere Unterbrecher am Hochfahren gehindert.

Gemderal und sein Wissenschaftlerteam hatten ganze Arbeit geleistet: Durch exakte Messungen waren sämtliche energieführenden Verbindungen und Datenleitungen bestimmt worden, und es war ihnen sogar gelungen, mit den Stationsaggregaten kompatible Prüfroutinen zu programmieren.

Basis hierzu waren unsere ersten Untersuchungen der Zeitstation und die ausführlichen Gespräche gewesen, bei denen ich die mir bekannten Hauptparameter von lemurischer Steuer\_ und Regeltechnik weitergegeben hatte. Wieviel Arbeit im Detail es gewesen sein mußte, entsprechende Umsetzungen in arkonidisch\_positronische Algorithmen und Programmstrukturen zu erzeugen, konnte ich mir durchaus vorstellen. Einige hundert, wenn nicht tausend oder mehr Wissenschaftler, Techniker und Positronikspezialisten

Traversans mußten rund um die Uhr gearbeitet haben.

Mißtrauisch begutachtete ich die Displays der KSOL, doch sämtliche Datenreihen endeten in Positivwerten. Ich drehte den Sessel und wandte mich an Rena, Gemderal und die anderen Arkoniden.

“Erster Teil ist abgeschlossen”, sagte ich. “Nun kommt der zweite. Zur Vorsicht bitte ich alle, die Station zu verlassen und Sicherheitsabstand einzunehmen. Zwar wird das noch keinen Zugriff auf die Aggregate erlangen, aber sicher ist sicher: Die Anlage entwickelt beim eigentlichen Betrieb Emissionen, die außer mir vermutlich niemand anderer überlebt. Außerdem bin nur ich allein legitimiert.”

Gemderal wiegte den Kopf, Renas Blick sprach Bände—doch sie verkniff sich eine Bemerkung und verließ nach einem Kuß als letzte die D\_Kuppel.

Ich zog den Kommunikatorbügel über und sagte ins Drahtmikrofon: “Verbindungskontrolle: Sie verstehen mich einwandfrei, Gemderal?”

“Klar und deutlich, Erhabener. Sie können anfangen. Zweit\_KSOL ist aktiviert und vollzieht sämtliche Schritte mit. Telemetriefluß steht einwandfrei.”

“Gut. Sofortige Warnung, sofern sich Abweichungen ergeben.”

“Verstanden, Erhabener.”

## 6.

### *Sechstes Prinzip: Gegenseitigkeit.*

*Lebe, Dagonista, und lasse leben! Sei höflich und achte in der Fremde Sitten und Gebräuche—nur so bewahrst du deine eigenen für dich, wie es dein Recht ist.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagonistas.

Meine Finger huschten über die alphanumerischen Sensorpads der KSOL und riefen die geladenen Programme auf: *Unterbrecher zwischen Energieversorgung und Stationsgehirn aus; Aktivierungsblockade aufgehoben; BootSequenz initialisiert; Betriebssystem anfahren, Programme laden ...*

Die Anzeigen und Monitoren des Gehirns flackerten. Für positronische Verhältnisse dauerte es quälend lange. Vermutlich wurden eine Reihe von Selbstreparaturmechanismen aktiviert—immerhin hatte das Gehirn bei unserem ersten Kontakt zugegeben, daß es infolge langer Inaktivität eine Reihe von Schäden an der Programmierung gegeben hatte.

*Und es gibt weitere maschinelle Schäden, ergänzte der Extrasinn, die aus eigener Kraft nicht zu beheben waren.*

Während die Stationspositronik zum Leben erwachte, rief ich mir die spärlichen Informationen ins Gedächtnis, die ihr zu entlocken gewesen waren. Angeblich wurde die Zeitstation auf Anweisung von Faktor VII, einem der Meister der Insel, errichtet \_ohne Zweifel von lemurischen Wissenschaftlern. Ziel sei die Beschaffung von Waffen gegen Haluter gewesen, und hierzu wollte der Meister in eine Zielzeit vorstoßen, die rund 1,2 Millionen Jahre in der Vergangenheit lag und seinen Informationen zufolge Schauplatz eines schweren Krieges gewesen war.

*37 Fehlversuche, umschrieben als “Schaltung Sternentau”, rekapitulierte ich in Gedanken, hat es gegeben, die letztmalige Aktivierung der Station lag 47.002 Jahre vor 1290 NGZ—also im Jahr minus 42.125.*

Dann wurde ich in den 38. Versuch gerissen, weil mich mein Zellaktivator, vom Gehirn als Lebensspender umschrieben, als Berechtigter auswies. Das vorzeitige Ende des Versuchs kam, weil die Energiespeicher erschöpft waren.

*In den knappen Aussagen der Station liegt einiger Sprengstoff! sagte der Logiksektor. Einzelheiten erfährst du vielleicht bei einer intensiven Befragung. Aber schon jetzt läßt sich einiges ableiten.*

*Stimmt!*

Der Positronik war Faktor VII namentlich nicht bekannt gewesen. Ich wußte es besser. Wir hatten diesen Meister der Insel im Jahr 2404 kennengelernt, damals, als die CREST III über die Zeitfalle Vario in die

Vergangenheit des lemurischen Tamaniums geschleudert worden war.

Den Woolver\_Zwillingen gelang es, über Kahalo in die angestammte Gegenwart zurückzukehren, weil sie sich mit ihrer Fähigkeit, sich auf fließende Energieströme aller Art "einfädeln" zu können, über eine Funkverbindung an Bord eines Kleinraumschiffs begaben und dieses wurde von einem Mann gesteuert, der sich ihnen als RegnalOrton vorstellte. Die Woolvers schafften es, den Meister trotz seines starken Individualschirms zu besiegen.

In der Gegenwart gelang es Reginald Bull, damals Solarmarschall des Solaren Imperiums, mit seiner Flotte das kleine Schiff im Zentrum Andromedas aufzubringen.

Regnal\_Orton starb am 13. Mai 2404; eine Untersuchung seines Körpers hatte ergeben, daß er über dem Brustbein einen kleinen stabförmigen Körper implantiert trug. Bullys Befehl, diesen zu entfernen, führte augenblicklich zur rapiden Alterung des Meisters: Der Zylinder hatte sich als Zellaktivator herausgestellt—er verglühte kurz nach dem Tod des MdI.

Regnal\_Orton hatte sich damals in der Vergangenheit aufgehalten, um den Zeitagenten neue Befehle zu erteilen. Wie ich später erfuhr, wurde er zunächst von einem Goldenen namens Talossa begleitet; aber das war eine andere Geschichte.

*Neben dem Haupt\_Zeittransmitter von Vario hatten die Meister eine Reihe sogenannte Zwischenzeitstationen errichtet, sagte meine Innere Stimme. Mit ihnen ließen sich Zeitsprünge von bis zu fünfhundert Jahren absolvieren. Zwei davon habt ihr kennengelernt. im Wegasystem auf Pigell und auf der Erde unter den Gletschern von Nevada. Es ist davon auszugehen, daß es weitere Stationen gab, von denen ihr nie erfahren habt ... Talossa fungierte beispielsweise für einige Jahre als getarnter Tarnrat im 87. Tamanium; dessen Hauptwelt lerntet ihr später als Drorah kennen, die Heimat der Akonen. Du kannst sicher sein, daß dort ebenfalls eine Zeitstation vorhanden gewesen sein muß! In den Anfängen eurer Begegnung mit den Akonen wurdet ihr mit dem Epotron genannten Zeitumformer konfrontiert zweifellos eine akonische Entwicklung, die auf lemurischen oder MdIZeitmaschinen basiert haben dürfte!*

"Es darf also nicht überraschen, wenn Faktor VII eine weitere Anlage bauen ließ", murmelte ich. "Fragt sich nur, wann sie eigentlich entstand. Und wenn sie ständig auf Traversan stationiert war, warum befindet sich nun in derjenigen, die aus der Zukunft stammt? Wo ist das zeitlich jüngere Pedant? Überhaupt: Weshalb ist diese Anlage nie entdeckt worden? Es kann doch schwerlich sein, daß in mehr als zehn Jahrtausenden niemals die Kuppeln in der Yssods\_Wüste aufgefallen sein sollen ... Ebenso erstaunlich der letzte Aktivierungszeitpunkt der Anlage: 42.125 vor der Zeitenwende liegt ein ganzes Stück nach dem Ende des lemurisch\_halutischen Kriegs."

Die Stimme der Stationspositronik riß mich aus den Überlegungen und dem Selbstgespräch: "Ich habe dich anhand deines Lebensspenders identifiziert, Maghan! Meine Selbstkontrolle hat ergeben, daß ich für unbestimmte Zeit mangels Energie komplett deaktiviert war. Die internen Prüfroutinen zeigen, daß es eine Reihe von Fremdgeräten gibt, die mir den Zugriff auf die übrigen Aggregate der Station verwehren. Die Logikauswertung besagt, daß sie von dir installiert worden sein müssen. Begründung!"

"Deine Speicher beinhalten das zwischen uns geführte Gespräch!?"

"Positiv."

"Dann kennst du deine\_eigene Aussage hinsichtlich der Schäden\_an der Programmierung?! Die Zusatzgeräte wurden zu meinem Selbstschutz installiert. Berücksichtige die Aussagen deiner Basisprogrammierung: Das Leben eines Maghan ist unbedingt zu schützen und darf auch vor allem nicht durch schadhafte Aggregate gefährdet werden!"

Es war ein Schuß ins Blaue, mit Blick auf die Mentalität der MdI allerdings mehr als wahrscheinlich. Gespannt wartete ich auf die Antwort.

"Ich bestätige, Maghan, und ich stimme der Logik deiner Aussage in Übereinstimmung mit meiner Basisprogrammierung zu." Kurze Pause. "Könntest du mir bei der Bestimmung meines Systemstatus helfen, Maghan?"

"Ja—es bedarf ohnehin eines erweiterten Informationsaustausches."

Als Maghan angesprochen zu werden, weckte unangenehme Erinnerungen an die Tyrannie der Meister und ließ mich schmerzlich das Gesicht verzieren. Obwohl fast fünfzig Jahrtausende voneinander getrennt, hatten sich bei näherer Betrachtung wiederholt interessante Verbindungsketten gezeigt, die die engen Bezüge zwischen lemurischer und terranischer Kultur offenbarten.

Der Begriff *Maghan*, vom Lemurischen ins Tefroda übernommen und zur unterwürfigen Anrede der Meister der Insel pervertiert, besaß seine Entsprechung im indischen *magha*—“Gabe Gottes”—, von dem sich, ebenso wie von *magi* als Umschreibung der Priesterkönige Zoroasters, das Wort Magie ableitete. Und auch an den untergegangenen Kontinent Lemuria hielt sich eine vage Erinnerung: Die Eingeborenen Atlantis’ wußten von einem sagenumwobenen Reich zu berichten, und bei den Römern waren *lemures* die Geister Verstorbener, verehrt beim Lemurienfest am 9. 11. und 13. Mai.

Spätestens seit der Versetzung der CREST in die lemurische Epoche war klar, daß die Vergangenheit nicht einfach verschwand, sondern vom Beobachtungsstandort des Hyperraums vielmehr von einer Omnipräsenz, einer “umfassenden Gegenwart”, gesprochen werden mußte, in der alles gleichzeitig existierte, so daß die Wahrscheinlichkeit, daß jederzeit Informationen bruchstückhaft die universellen Barrieren in der Art von Quanteneffekten quasi durchtunnelten, nahezu faktische Realität gewann ...

*Du schweifst ab, Mann!* kritisierte der Extrasinn spitz.

Ich nickte und sagte: “Grundsatzdefinition, Gehirn: Der Ausgangspunkt von Fehlversuch 38 der Schaltung Sternentau wird als Basiszeit definiert, umschrieben als das Jahr 4877 A.D.—Jahreslänge entspricht dem Umlauf des lemurischen Ursprungskomplexes. Fehlversuch 38 endete nach einer zeitlichen Rückversetzung um 10.649 Jahre. Deiner Aussage zufolge erfolgte deine letztmalige Aktivierung 47.002 Jahre vor Basiszeit, also im Jahr minus 42.125. Verstanden?”

“Verstanden und gespeichert.”

“Frage: Ausgehend von Basiszeit wann erfolgte deine Erstaktivierung?”

“Minus 49.991.”

*Drei Jahre vor der Zeit, in die die CREST versetzt wurde; 87. Kriegsjahr im Kampf gegen die Haluter.* Meine innere Stimme wurde lauter. *Du kannst davon ausgehen, daß es sich um ein Projekt Regnal\_Ortons handelte, das zeitlich vor eurem Kampf gegen die Meister angesiedelt werden muß.*

Ich stimmte der Beurteilung des Logiksektors zu. “Du hast als Zielzeitpunkt den Wert X minus 1,2 Millionen” Jahre genannt. Dieser wurde jedoch bei keinem Versuch erreicht, sondern mündete vorher beim Erreichen eines kritischen Punkts in eine Katastrophe. Definiere Katastrophe und ihren genauen Zeitpunkt, Gehirn.”

“Zeitpunkt entspricht minus 196.580, plus/minus zehn Jahre. Die Katastrophe äußert sich in einem abrupten Stoppen der retrograden Temporalverschiebung; es existiert offensichtlich eine unüberwindliche Barriere hyperphysikalischer Art. Dauert die Wechselwirkung zu lange, droht eine unkontrollierte Pendelbewegung entlang der zeitlichen Orientierungsachse. Die Fehlversuche eins bis drei endeten fast in einer Vernichtung der Station; sie erreichten nur einen Vergangenheitszeitpunkt von etwa minus 52.000.”

*Der Zeitläufer der Cappins!* schrie der Extrasinn. *Temporale Rücksturzpolung! Kein Zweifel! Die Goldene Spindel muß auf temporal\_hyperphysikalischem Niveau bis nach Traversan gewirkt haben! Auch der Nullzeitdeformator wurde zunächst daran gehindert, weiter in die Vergangenheit vorzustoßen. Für euch bestand die Hauptbarriere ebenfalls um etwa minus 52.000.*

“Wurden trotz dieser Fehlschläge weitere Versuche unternommen?”

“Faktor VII befahl es! Es gab mehrmals Modifizierungen des Nullzeitfeldes und Umbauten der Aggregate; leider ließ sich der kritische Punkt nicht überschreiten. Die Fehlversuche 4 bis 36 erfolgten innerhalb von zwei Jahren nach Erbauung der Zeitstation. Dann wurden viele Geräte entfernt und meine Anlagen stillgelegt.”

*Erklärt, weshalb große Teile der Station ausgeräumt sind!*

Laut sagte ich: “Faktor VII erhoffte sich in der Zielzeit die Erlangung von Waffen!”

“Korrekt. Die Auswertung lemurischer Altarchive lieferte die Daten; bei der Konstituierung der Großen

Tamaniums wurden wiederholt uralte Hinterlassenschaften entdeckt, deren Altersbestimmungen auf den genannten Zeitpunkt hinwiesen—allerdings mit einer Unsicherheit von einigen zehntausend Jahren! Damals muß es einen schweren und lang andauernden Krieg gegeben haben. Obwohl meist zerstört, zerfallen oder unbrauchbar, bezeugten die aufgefundenen Artefakte das deutlich höhere technologische Niveau der am Krieg Beteiligten. Die Altarchive sprachen in mehreren Fällen von außer Kontrolle geratenen Gerätschaften, die, trotz ihres Alters und ihres Zerfallsstadiums, furchterliche Wirkungen erzeugt haben sollen.”

*O ja, das kann ich bestätigen!* dachte ich grimmig. Nur zu gut erinnerte ich mich an die Ereignisse in meiner Imperatorenzeit. Auch damals hatten wir es mit “erwachter Vergangenheit” zu tun gehabt! Die von Regnal\_Orton angestrebte Zeit vor rund 1,2 Millionen Jahren wurde in den Galaktischen Legenden als *Großer Galaktischer Krieg* umschrieben.

Was gewisse Einzelheiten betraf“ hatte ich erst sehr viel später weitergehendere Informationen erlangt, die die Ereignisse ab 2047 erklärten. Gleich mehrere Dinge hatten sich aufsummiert beziehungsweise gegenseitig bedingt, so daß die ganze Milchstraße mehr oder weniger involviert wurde: Einerseits war es nämlich genau jene Epoche, da das Suprahet die Galaxis erreicht und gewütet hatte, zum zweiten lief weitgehend parallel dazu die Invasion der Horden von Garbesch im Auftrag der Superintelligenz Seth\_Apophis. Seth\_Apophis hatte die vom “Sternenfresser” ausgelösten Katastrophen zweifellos ausgenutzt, bis dieser von den Oldtimern alias Galaktischen Ingenieuren, den Petroniern alias Barkoniden alias zur Stofflichkeit zurückgekehrten Querionen gebändigt wurde.

*Wie auch immer...* Der Extrasinn reagierte brummig. *Es muß als verteufeltes Glück bezeichnet werden, daß den Mdl keine Waffensysteme aus jener Zeit in die Hände fielen, ansonsten ...* Er ließ den Satz offen.

“Bleibt noch Fehlversuch 37!” Ich begutachtete die Auswertungsergebnisse der parallel zum Stationsgehirn laufenden KSOL\_Positronik. Wie es schien, hatte das komplette Neuhochfahren dem Rechner ganz gut getan. Programmfehler waren jedenfalls keine mehr zu entdecken. Ob das allerdings für sämtliche Bereiche der unergründlichen Tiefen des robotischen Pseudo\_Bewußtseins zutraf, mußte ich vorläufig offenlassen. “Warum kam es 7864 Jahre nach deiner Ausschaltung nochmals zu einem Vorstoß in die Vergangenheit?”

“Weil zwei Personen die Station betraten, deren Lebensspender sie als Maghan auswiesen! Sie reaktivierten mich und wurden, weil Schaltung Sternentau automatisch anlief, in die Vergangenheit gerissen. Erst mit Erreichen der Barriere gelang es ihnen, die Rückkehrschriftung aufzurufen. Leider führte Fehlversuch 37 zu den erwähnten maschinellen Schäden, die ich nicht aus eigener Kraft beheben kann. Bevor die beiden Personen die Station verließen, sorgten sie dafür, daß ein schwaches Labilfeld auf modifizierter Nullfeldbasis erzeugt wurde. Es entrückte die gesamte Station aus dem Standarduniversum ...”

*Das ist die Erklärung!* rief der Logiksektor. *Deshalb kam es nicht zu einer Kollision mit dem früheren Gegenstück der Zeitstation—es war die ganze Zeit über gar nicht auf konventionellem Wahrnehmungsniveau vorhanden! Zur Zeit existiert also quasi parallel zur Station aus deiner Realgegenwart das entrückte jüngere Pedant innerhalb des Labilfeldes!*

Unterdessen fuhr das Gehirn fort: “.. .drohte ein Abfall der Energiespeicherwerte unterhalb des Mindestnominalwertes; deshalb kam es drei Jahre vor Basiszeit zur Rekonstituierung im Standarduniversum! Dein Erscheinen, Maghan, aktivierte dann automatisch die Schaltung Sternentau—unter anderem, weil die lange Zeit der Inaktivität Programmschäden hervorgerufen hatte.”

*So etwas habe ich vermutet!* versicherte meine innere Stimme.

Ich nickte. Damit waren nahezu alle Fragen und die mit ihnen verknüpften Logikfallen geklärt. Die uralte Station war erst vor kurzem auf Traversan erschienen; sie hatte im Grunde gar nicht früher entdeckt werden können, weil sie für rund 47.000 Jahre außerhalb des konventionellen Raum\_ZeitKontinuums existiert hatte, eingehüllt in eine Feldstruktur ähnlich der Labilzone des Antitemporalen Gezeitenfeldes, das die Terraner um ihr Solsystem errichtet hatten.

“Was taten die genannten Personen noch? Um wen handelte es sich? Gibt es Aufzeichnungen ihrer Aktivitäten? Haben sie miteinander gesprochen?”

“Sie brachten an der A\_Kuppel eine Schrifttafel an; der Inhalt der Botschaft ist mir nicht bekannt ...”  
*Mir schon!* In Gedanken zitierte ich den Text:

*Die Hoffnung geht nicht verloren. Das Glück kann man nicht zwingen. Die Zeit muß nicht ein Gegner sein, wenn du sie zu deinem Freund machen kannst.*

Das klang viel zu poetisch, als daß es von einem Meister der Insel hätte stammen können! Auch diese Frage war somit geklärt: Die beiden Fremden hatten den Text—aus welchen Gründen auch immer—hinterlassen.

Das Stationsgehirn sagte: “... Selbstverständlich gibt es Aufzeichnungen. Die Personen stellten sich mir als *Selaron Merota* und seine Tochter *Ermigoa* vor! Sie nahmen den Kleinraumer des Stationshangars bei ihrer Abreise mit ...”

Ich stieß einen schrillen Pfiff aus. Das war nun eine Eröffnung, mit der ich in keiner Weise gerechnet hatte!

\*

*Ermigoa*, durchfuhr es mich, *lernte ich 3460 auf dem Planeten Peschnath kennen, als wir alte lemurische Sonnentransmitter untersuchten und dabei nach Andromeda gelangten—weil Terra und Luna nicht, wie vorgesehen, vom Duo-Sonnentransmitter Sol\_Kobold zu Archi\_Tri\_Trans versetzt worden waren ...*

Ich erinnerte mich ganz genau an die dunkelhaarige Schönheit, ihre großen Augen und auch daran, daß sie Zellaktivatorträgerin gewesen war. Ganz deutlich glaubte ich ihre Stimme zu hören, nachdem ich sie nach der Herkunft ihres Aktivators gefragt hatte: “*Mein Vater baute ihn für mich. Er baute auch alle Zellaktivatoren, durch die die Meister der Insel die relative Unsterblichkeit erlangten!*”

Diese Aussage entsprach genau jener, die seinerzeit Mirona Thetin gemacht hatte; sie sprach ebenfalls von einem “Wissenschaftler der Alt\_Lemurer”, dessen Identität ihr angeblich unbekannt gewesen war.

Und ich erinnerte mich an Ermigoas Tod: Sie starb, nachdem sie in einem Anfall geistiger Umnachtung mit einem Desintegrator den Zellaktivator zerstrahlt hatte, weil zuvor ein schadhafter Multiduplikator rasch zerfallende, zellaktivatorlose Ebenbilder ihrer selbst produzierte.

*Sie zerfiel am 23. Mai 3460 in meinen Armen zu Staub und ...* Der Gedanke brach ab, so schnell er gekommen war, weil mich unvermittelt Erinnerungen bestürmten und Verknüpfungen vor meinem inneren Auge entstanden, deren Konsequenzen ich auf den ersten Blick kaum zu durchschauen vermochte.

Ich brauchte Zeit zum Nachdenken, war gleichzeitig gespannt auf die gespeicherten Daten des Stationsgehirns. Obwohl die Traversaner meine Unterhaltung in lemurischer und zugleich alt\_tefrodischer Sprache ohne Translator ohnehin nicht verstanden, wollte ich sichergehen. Ich unterbrach die Verbindung zu Gemderal mit knappem Hinweis auf mögliche Paradoxeffekte aufgrund der Informationen.

“Gehirn!” befahl ich dann heiser. “Spiele die optischen und akustischen Aufzeichnungen der Maghane ein. Zusammenschmitt der wichtigsten Handlungen.”

“Verstanden, Maghan.”

7.

*Siebtes Prinzip: Primat der Politik.*

*Führung und Erhaltung des Gemeinwesens dienen dem öffentlichen Wohl aller; in Ausgewogenheit glänzt der Kristall. Darum beachte und bewahre, Dagarista, und verteidige notfalls das Prinzip gegen Extreme—des Einzelnen wie auch der Masse.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*Yssods\_Wüste, t 18.78*

Auf die Hacken gekauert, starre Prinzessin Tamarena zum düsteren Glühen von Travs Stern, das als feuriges Flackern, blutrot gefärbt und von wenigen Wolkenfasern zerschnitten, „dem Horizont entgegentropfte. Trotz der nur wenig nachlassenden Hitze glaubte sich die Frau in Eisnadeln gehüllt; Schaudern kroch die Wirbelsäule hinauf und zog die Kopfhaut zusammen. Licht und Kargheit der Umgebung drohten zu einem Gesamteindruck zu verschmelzen, der Tamarenas Depression noch verstärkte.

Ihre Augen brannten entsetzlich, doch es flossen keine Tränen. Nach außen hin gab sich die Prinzessin beherrscht, im Inneren schaffte sie es allerdings sogar mit Dagor\_Meditation nicht, der wachsenden Verzweiflung Herr zu werden. Einige hundert Meter hinter sich wußte sie die Zeitstation, deren Kuppeln länger werdende Schatten warfen. Dort kommunizierte seit Stunden ihr Geliebter mit der Positronik, bereitete alles darauf vor, in seine eigene Zeit zurückzukehren.

*Trennung! Abschied! Für immer!*

Tarnarena wollte nicht daran denken, verdrängte den unweigerlich näherkommenden Augenblick. Dennoch fieberten ihre Gedanken nach einer Lösung des Problems. Die wenigen Tage mit Atlan in stillen Buchten des Südmeers von Traversan drohten in Damarena zu verblassen, obwohl sie jeden Augenblick genossen hatte. Die Erinnerung daran wirkte plötzlich schal und verstärkte den Schmerz. Je länger sie nachdachte, desto deprimierter wurde sie, verstärkte sich die innerliche Zerrissenheit, die sie um so stärker empfand, weil Atlan Gleiches durchmachte und sich die Qual gegenseitig aufschaukelte.

Seinen Monoschirm hielt er geschlossen, die gedankliche Abschirmung war nicht zu durchdringen. Aber die von ihm ausströmenden Emotionen, unbewußt in ihre Richtung fließend, wurden von Tarnarena empfangen. Vereinzelt mischten sich Staunen, Verblüffung und Irritation in das Wahrnehmungsmuster auf telepathischer Übermittlungsbasis. Unwillkürlich fragte sich die Prinzessin, was der *Admiral der Sterne* in diesem Augenblick an Informationen erhielt.

„Sie müssen in vielfacher Hinsicht brisant sein“, murmelte sie. „Fast fünf Tontas schon! Und ich merke deutlich, daß er über das alles nicht reden will sogar in seiner Real\_Gegenwart nicht.“

Ein heißer Windstoß trieb einen Staubwirbel den Hang einer Düne hinab und verlor sich im zunehmenden Dämmer. Tamarena kniff die Augen zusammen und verzog das Gesicht. Ein Blick über die Schulter zeigte, daß bei den Raumschiffen Tiefstrahler aufflammten und blaustichige Helligkeit erzeugten, vor der sich die hohen Kuppeln der Zeitstation als bedrohliche Schattenrisse abzeichneten.

Schwerfällig stand Tarnarena auf, scheinbar von tonnenschweren Gewichten belastet: Mehrmals waren Bilder von Atlan auf sie übergesprungen. Bilder schöner Frauen, die von starken Emotionen begleitet wurden. Liebe vor allem! Aber auch Wehmut, Trauer und Schmerz. Ganz undeutlich zwei Namen: Mirona und Ermigoa! Heftige Stiche durchdrangen die Brust der Prinzessin, Eifersucht wallte in ihr hoch. Zorn überdeckte kurz die Verlustängste, fiel dann wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Zurück blieb nur Verzweiflung.

*Verlust! durchzuckte es Tarnarena. In seinen Empfindungen sind Liebe und Zuneigung stets mit Verlust verbunden. Atlan! Ich will nicht, daß du gehst! Diesmal soll es kein Verlust sein! Es darf nicht sein! Diesmal nicht!*

Langsam ging sie zur Zeitstation zurück, bei der sich Wissenschaftler und Techniker versammelt hatten. Es wurde lebhaft diskutiert, Gemdaral hockte auf der Treppe zum Container mit der Zweit\_KSOL und starre versonnen auf die D\_Kuppel, als könne er mit Röntgenblick durch die Wand blicken.

Tarnarena setzte sich neben ihn und ließ die Schultern hängen. Wortlos legte der Wissenschaftler den Arm um sie. Das Brennen der Augen verstärkte sich. Aber sie konnte nicht weinen.

\*

Es gab keinen Zweifel: Ich erkannte Ermigoa in den Holoprojektionen genau! Sogar im Zeitrafferformat beanspruchten die Aufzeichnungen mehr als eine Stunde. Mehrmals befahl ich rascheren Vorlauf, ließ dann Abschnitte wiederholen. Ich sah den beiden zu, wie sie in der Zeitstation agierten, an der Positronik und den Stationsgeräten arbeiteten, schließlich den kleinen Diskusraum mitnahmen.

Und je länger ich Ermigoa sah, von schmerhaftem Stechen in der Brust geplagt, desto mehr fiel mir ihre Ähnlichkeit mit Mirona auf, deren Bild mir ebenfalls vor Augen stand: hochgewachsen, schlank, die Haare tiefschwarz, glatt zurückgekämmt und im Nacken zu einem schweren Geflecht gerafft. Eurasisch wirkendes Gesicht mit Mandelaugen, klassisch=griechischer Nase und vollen Lippen.

Selaron Merotas Aussehen lag “zwischen” dem von Ermigoa und Mirona; zweifellos ein Lemurabkömmling: ein muskulöser Mann, der seine Tochter um halbe Kopflänge überragte. Ob bei ihm noch von einem Lemurer oder schon von einem Tefroder gesprochen werden mußte, wollte ich nicht beurteilen.

Erneut’ dachte ich an Ermigoas Tod. Nicht von ihrem Zerfall betroffen war ein mit einem Edelstein besetzter Armreif gewesen. Diesen nahm ich damals als Erinnerungsstück mit nach Gää in die Provcon\_Faust. Etwa hundert Jahre später wurde bei einer Holoaufnahme des Armreifes für das Terra\_Lemur\_Museum von Gää entdeckt, daß der Schmuckstein in Wirklichkeit ein Speicher Kristall war—damals hatte ich soeben die Rekonvalenszenzphase, nach jenem fürchterlichen Unfall abgeschlossen, dessen Heilungsvorgang mich dazu zwang, verdrängte und zum großen Teil von ES blockierte Erinnerungen zu berichten.

Leider gelang es weder dem Historiker Cyr Aescunnar noch den anderen Experten, die aufgeprägten Dateien komplett zu entschlüsseln. Nur Bruchstücke ließen sich abrufen; aus ihnen ging jedoch hervor, daß es tatsächlich diesen berühmt\_berüchtigten Wissenschaftler gegeben hatte! Nach ihm, *Selaron Merota*, wurden die Texte “Selaron\_Fragment” genannt. Die Kernaussagen ließen sich wie folgt zusammenfassen:

*Die Lemurerin Agaia entdeckte gemeinsam mit dem Wissenschaftler Selaron Merota mehr als 20.000 Jahre nach dem Rückzug der Lemurer aus der Milchstraße auf einem Planeten der Sonne Luum in der südlichen Randzone der Andromeda\_Galaxis in einem von Eingeborenen als Tempel benutzten Bauwerk den sogenannten Atem der Schöpfung; ein heilendes Strahlungsfeld, das bei Verletzungen eine Zellregeneration bewirkte und ganz allgemein eine lebensverlängernde Wirkung hatte.*

*Selaron zeugte mit Agaia die Tochter Mirona und mit der Nomaden\_Eingeborenen Ermia die Tochter Ermigoa. Er wurde zum Schmied der Unsterblichkeit: In Jahrzehntelanger Arbeit gelang es ihm, dieses Feld sozusagen in Zellaktivatoren zu bündeln. Des weiteren entwickelte er eine Methode zur Materieduplikation, die später zur Entstehung und zum Einsatz der sogenannten Duplos führte. Agaia wurde als Faktor I zum Kopf einer Rebellion gegen das Tamanium in Andromeda.*

*Später tötete Mirona ihre Mutter, indem sie deren Zellaktivator zu einem Experiment mißbrauchte, und übernahm deren Rolle als Faktor I der Meister der Insel. Während Ermigoa und Selaron fliehen und sich verbergen konnten, riß sie die Macht in Andromeda an sich ...*

Berücksichtigte ich meine persönlichen Erfahrungen—vor allem die Begegnungen mit Mirona und Ermigoa!—, ergab der Bericht durchaus Sinn. Daß sich die beiden Frauen als Halbschwestern herausstellten, tat dem’ übrigen keinen Abbruch. Im Gegenteil. *In vielem hat mich Ermigoa sehr an Mirona erinnert ...*

Aber das alles geriet in Vergessenheit: Larenherrschaft, Kampf gegen die Unterdrücker, dann der Aufbruch mit der SOL. Während in der Milchstraße nach der Rückkehr von Terra und Luna das Unternehmen Pilgervater für eine Neubesiedlung der Erde sorgte, verschlug es mich “jenseits der Materiequellen” zu den Kosmokraten, später erneut auf die SOL und schließlich in die Rolle des Orakels von Krandhor. Daß in der Zwischenzeit Inder Milchstraße eine neue Zeitrechnung begann und Ermigoas Armreif ins Lemuria\_Museum von Terrania gelangte, erfuhr ich erst sehr viel später.

“Das Selaron\_Fragment”, murmelte ich, “wurde unter der Katalognummer tb288/02\_87\_PTwrp abgelegt \_und wie Ermigoas Armreif schlicht und einfach vergessen ...”

Erst 1173 NGZ, als wir den Spuren der verwirrten Superintelligenz ES folgten, wurden neue Erkenntnisse den bisherigen hinzugefügt. Die “Zeitschau” auf dem Planeten History am 23. April 1173 NGZ erbrachte Informationen, die mit den bisher gewonnenen zunächst durchaus vereinbar waren.

Auf der Kunstwelt Wanderer begegnete Perry Rhodan, Gucky und mir dann allerdings ein Lemurer namens Nermo Dhelim, der mit der LORGON der Spur der Superintelligenz gefolgt war, und es kam zu Ereignissen, die in jeder Hinsicht brisant, verwirrend und verblüffend waren. Zu allem Überdruß kollidierten sie auch mit den bisher gewonnenen Erkenntnissen!

In einem visionären “Miterleben” erfuhren wir, wie sich die Geschichte der Meister der Insel wirklich ereignet haben sollte; sie wurde, entgegen vieler Bedenken vor allem meinerseits, Teil der offiziellen Geschichtsschreibung:

*Im 23. Jahrtausend vor Christi Geburt übergab Ernst Ellert als Bote von ES dem lemurischen Wissenschaftler Nermo Dhelim vierzehn zylindrische Zellaktivatoren, die sich innerhalb einiger Tage irreversibel auf ihre Träger einstellten. Diese Aktivatoren sollten nicht nur den Zellhaushalt der Träger steuern, sondern auch ein stabilisierendes Element im Kosmos bilden und damit der Abwehr der Chaosmächte dienen.*

*ES berief damit die nach Andromeda ausgewanderten Lemurer zu seinen Helfern und zum herrschenden Volk der Lokalen Gruppe, setzte ihnen eine Frist von zwanzigtausend Jahren, bis in der Milchstraße aus LemurerNachkommen ein neues Hilfsvolk herangereift sei.*

*Nermo Dhelim trug eines der Geräte selbst und übergab ein weiteres seiner Tochter Ermigoa. Seine Geliebte, die Tarnräerin Mirona Thetin, erfuhr von den Zellaktivatoren und raubte die zwölf freien Geräte. Danach tötete Mirona Thetin Dhelim, indem sie ihm seinen Aktivator abnahm. Dieser explodierte daraufhin. Während sich Ermigoa verbergen konnte, fand Mirona Thetin in den folgenden Jahren elf Verbündete, denen sie die verblichenen Aktivatoren übergab: die Meister der Insel.*

*Zeitweise trat sie in Maske als dreizehnter Meister auf, weil sich fünf der Mdl als unzuverlässig erwiesen; nachdem sie Mirona Thetins wahre Identität als Faktor 1 erkannt hatten, wurden sie von ihr getötet ...*

In diesem Geschichtsbild gab es, nicht nur mit Blick auf Ermigoa und das Selaron\_Fragment, so viele Ungereimtheiten und verwirrende Elemente, so daß ich für meinen Teil nie wirklich von seiner Wahrhaftigkeit überzeugt war!

*Meine grundsätzliche Skepsis wurde durch die Ereignisse auf Wanderer mehr als nur bestätigt, dachte ich. Immerhin hatte ES uns Unsterblichen durch seinen Boten Homunk am 30. September 1169 NGZ den “Ruf der Unsterblichkeit” übermittelt und die Rückgabe der Zellaktivatoren eingefordert!*

Mein Logiksektor meldete sich betont sachlich. *Im Hintergrund des Ganzen ist vermutlich die eigentliche Begründung für das verwirrende Konstrukt einander widersprechender Geschichtsabläufe, Wirklichkeitsebenen und pararealer Überschneidungen zu suchen!*

\*

Als dem Kosmokrat Taurec im Jahr 429 NGZ der Weg hinter die Materiequellen verschlossen blieb, begann er mit einer kosmischen Intrige, die mehrere Galaxien gleichzeitig umfaßte. Unter anderem manipulierte er das Kosmonukleotid DORIFER, über das große Teile des Kosmos gesteuert wurden, um damit ES zu beeinflussen.

Als das Kosmonukleotid am 28. Februar 448 NGZ kollabierte, kam es zu einer rätselhaften Veränderung der Superintelligenz, die sich schließlich zu einem Zustand totaler Verwirrung ausweitete.

Dennoch schaffte es ES, durch Raum und Zeit einen Hilferuf an ESTARTU auszusenden, der diese Superintelligenz vor rund 50.000 Jahren erreichte und sie zu einer gigantischen Rettungsaktion veranlaßte: ES sollte mit Hilfe von Zellaktivatoren von den Folgen der Manipulation befreit werden.

Bevor dieses am 15. Mai 1174 NGZ gelang, brachte der Verwirrungszustand von ES eine Reihe von Nebenwirkungen, die in ihrer Konsequenz viel weitreichender waren, als dies im ersten Moment schien. Drei Tage zuvor hatte ich mit Hilfe des Extrasinns die These entwickelt, daß ES, als ein der Zeit nur bedingt oder gar nicht unterworfenes Wesen, im Bestreben, innere Ausgeglichenheit zu erreichen, quasi eine *alternative Wirklichkeit konstruierte* ...

Meiner Meinung nach gehörte der Komplex um die Meister der Insel und ihre Geschichte ganz ohne Zweifel zu dem “raumzeitlich\_pararealen Verwirrspiel”: Was wir über ihre Aktivatoren erlebten und erfuhren, war bestenfalls ein “Möglichkeitsaspekt”! Die Glaublichkeit konnte deshalb nur unter Vorbehalt in Erwägung gezogen werden.

Ich mußte den “verwirrten” Zustand von ES ebenso berücksichtigen wie den Aspekt eines “pararealen Wirklichkeitsniveaus”.

Aus eigenem Erleben wußte ich, daß solches offensichtlich wiederholt mit der Superintelligenz verbunden werden mußte: Viel zu gut erinnerte ich mich an das Verwirrspiel einander überlappender Welten und Paralleluniversen, in das mich ES und ANTI\_ES vor allem in den Jahrzehnten vor Beginn meines letzten Tiefschlafes im Jahr 1971 gerissen hatten.

In der Zeit meiner Larsaf\_Verbannung hatte ich keine Möglichkeit gehabt, ES von seinem “inneren”\_Widerpart ANTI\_ES zu unterscheiden. Wie oft hatte ich mit diesem zu tun gehabt, ohne seine wahre Natur zu erkennen? Geflüchtete Androiden, Aufgaben und Manipulationen—wieviel davon ging aufs Konto von ES, wieviel auf das seines Gegenpols? Fragen, die mich seinerzeit quälten, ohne daß ich eine Antwort gewußt hätte.

Erst auf Gää wurden mir die Ereignisse wieder bewußt, und es bedurfte der eingehenden Analyse im Anschluß daran, um ein halbwegs schlüssiges Bild zu ermitteln.

\*

Die Zeit verging im Flug. Fasziniert beugte ich mich vor, ließ vom Stationsgehirn zum dritten Mal eine Audiosequenz wiederholen, lauschte den Gesprächen von Selaron und seiner Tochter, während meine Gedanken teilweise rasten.

Unwillkürlich erinnerte ich mich an Ereignisse, die sich 1282 NGZ auf der Erde zutragen und in einem zeitweisen Ausfall der Mondsyntronik NATHAN gipfelten. Auf Camelot erfuhren wir erst später davon, unter anderem durch eine direkt an den Ereignissen beteiligten Person: Giuseppe “Giu” Fiorentini, ein Mitglied des Terranischen LigaDienstes, war Anfang 1283 NGZ nach Camelot gekommen. Dort gab er einen ausführlichen Bericht ab.

Laut Fiorentini war Eversio Daruga, der reiche Besitzer der Tasei\_Stadt Agati\_Tas, maßgeblich in die Ereignisse von 1282 NGZ verwickelt, ein Mann, der “ganz verrückt auf Andromeda und die Meister der Insel” war und Relikte aus dieser Zeit sammelte.

Inwieweit ein nie aufgeklärter Einbruch ins Lemuria\_Museum von Terrania im gleichen Jahr damit in Zusammenhang stand, mußte offenbleiben. Ermigoas Armreif jedenfalls war und blieb seither spurlos verschwunden.

Daruga jedenfalls arbeitete mit einem Bionten namens Delgado Escapo zusammen, der offensichtlich in der Lage war, ein *eigenständiges Universum zu betreten, über das er die absolute Herrschaft ausübte und in dem er uneingeschränkte Macht besaß!*

Im Verlauf der Ereignisse manipulierte Escapo NATHAN; Fiorentini sagte uns wörtlich: “Er hatte die Mondsyntronik irgendwie davon überzeugt, daß der Krieg mit den Meistern der Insel noch nicht beendet war. Er gab ihr falsche Dateien ein, zwang ihr eine parallele Wirklichkeit auf. Deshalb war NATHAN in einer Endlosschleife gefangen und führte nur noch Selbsttests durch. Das Mondgehirn mußte alle Aktivitäten unterbrechen, auch die Wetterkontrolle auf der Erde. NATHAN stellte immer mehr parallele Abweichungen zur eigentlich gesichert gedachten Vergangenheit fest, die in den Speichern völlig gleichberechtigt neben den bekannten Daten standen. Zeitweise waren es mehr als 640 solcher Dateien!”

Weil durch die Manipulationen von Universen die Gefahr bestand, daß das Kosmunkleotid DORIFER reagieren könnte, trat mit Forch ein “Statistiker des Universums” auf den Plan, dem es offensichtlich gelang, den Manipulationen ein Ende zu setzen—hierbei starben Eversio Daruga und Delgado Escapo.

“In NATHANS Speichern befanden sich im Anschluß daran keine Dateien mehr aus einer parallelen Realität”, berichtete Fiorentini. “Allerdings korrigierte NATHAN, sich dann und sagte, es existiere doch eine. Sie beeinträchtige aber seine Funktionen nicht ...”

*Bei dieser einen Datei handelte es sich ausgerechnet um jene, die dem Inhalt des “Selaron\_Fragments” entspricht!* dachte ich.

Die gleichberechtigte Existenz der Datei mit der genauen Kodebezeichnung TBMV\_288\_3811851\_36\_5, Titel: "Schmied der Unsterblichkeit", neben der der "offiziellen Geschichtsschreibung" konnte sich die Mondsyntronik nicht erklären; sie waren beide ganz einfach vorhanden, auch wenn sie einander und vor allem den als "gesichert" angesehenen Erkenntnissen über die Entstehung der Meister der Insel widersprachen ...

Genau betrachtet war die Existenz dieser Datei gar nicht so merkwürdig ging sie doch vermutlich auf Ermigoas Armreif zurück und besaß somit eine eigenständige und durchaus berechtigte Realität, die weniger mit Escapos Manipulationen zu tun hatte. Sie entsprach vielmehr dem *realen Zeitablauf*, obwohl sie im Widerspruch zu den "Zusatzdaten" stand, die wir zur Zeit der ES\_Verwirrung gewonnen hatten.

Mehr noch: *Daß* sie weiterhin in NATHAN existierte, war sogar ein sehr eindeutiges Indiz dafür, daß es sich bei den parallel dazu existierenden Informationen um parareal\_ "unwirkliche" Schattenbilder jener Welt handelte, die im Verlauf der ES\_Verwirrung—letztlich wohl von DORIFER—manifestiert wurden!

*Der Moraleische Kode, wisperte der Logiksektor, enthält in seinen Psionischen Informationsquanten und Kosmonukleotiden sämtliche Aspekte der möglichen Entwicklung aller Universen, mögen sie als einander parallel, vergangen oder zukünftig erscheinen! Aufs Ganze bezogen ist die Realität der Universen, parallelen Zeitabläufe oder wie immer du es im einzelnen nennen willst, einander gleichberechtigt!*

Es war eine fast atemberaubende Erkenntnis für mich. *Und wenn die Kosmonukleotide hierbei quast als Schnittstellen fungieren, kann es zu Überlappungen, Verschmierungen und dergleichen kommen, einer ndimensionalen Unschärfe! Genau das scheint hinsichtlich der Meister der Insel und ihrer wahren Herkunft zuzutreffen! Je nachdem, von welchem Standpunkt aus ein Beobachter sie und ihre Entwicklung betrachtet, erscheint ein verändertes Bild—genau wie die Meßmethode bestimmt, ob ein Quant als Teilchen oder Welle beobachtet wird!*

Der Logiksektor sagte: *Denk an die Mythen: Dieses Wissen ist im Grunde doch weit verbreitet! Die buddhistische Allegorie von Indras Netz spricht von einem endlosen Netz von Fäden, wobei die waagerechten durch den Raum und die senkrechten durch die Zeit verlaufen. An jedem Kreuzungspunkt ist ein Individuum in Gestalt einer Kristallperle zu finden. Das große Licht des absoluten Seins erleuchtet und durchdringt jede Perle; darüber hinaus spiegelt jede Perle nicht nur das Licht einer jeden anderen im Netz, sondern auch jede Spiegelung jeder Spiegelung, womit die vollkommene Verbundenheit von allem mit allem symbolisiert wird... Meiner Meinung nach umschreibt diese Allegorie das, was die Kosmonukleotide tatsächlich darstellen, besser als es Wissenschaftler je könnten: Auch sie sind solche Perlen und ihre quasi unendlichen Spiegelungen ... Oder wie es der Kelosker Dobrak mal formulierte: Alle Universen sind nichts anderes als funktionierende und in sich geschlossene Illusionen! Und deren Ursprung bezeichnete er als die Große Realität!*

Ein hyperphysikalischer Tunneleffekt—genau wie Kalup vermutete? Das Überspringen von Informationen vom Ganzen auf die integrierten Einzelteile?

*Jetzt hast du einen weiteren Beweis erhalten, Arkonide! Der Extrasinn kommentierte meine Überlegungen und Erinnerungen. Selaron und Ermigoa waren in der Zeitstation und sorgten für ihre Desaktivierung; es gab die beiden wirklich—zumindest in einer der vielen Realitätsebenen! Leider berücksichtigten sie nicht, daß irgendwann die Energieversorgung der Speicher sich erschöpfen und die Labilzonen Entrückung enden würde. Die Zeitstation materialisierte auf Traversan ...*

"Und der Rest ist bekannt!" Ich seufzte abgrundtief und schüttelte das Erstaunen ab. Der von ihnen an der AKuppel angebrachte Text besaß einen viel tieferen Sinn, als es auf den ersten Blick wirken mochte:

*Mach die Zeit zu deinem Freund, und es besteht Hoffnung!*

\*

Ich wandte mich abschließend an die Steuerpositronik, nachdem ich eine Kristallspeicherkopie der Aufzeichnungsdateien erstellt hatte: "Grundsätzlich bist du dir deiner vollen Funktionsbereitschaft sicher, Gehirn?"

“Soweit es meine Programmstrukturen und die Datenarchive betrifft, ja. Hinsichtlich der Zeitstation insgesamt kann nur ein mindestens zehnständiger Selbsttest darüber eindeutig Auskunft liefern—sofern du es mir ermöglicht, Maghan, Zugriff auf die übrigen Aggregate zu erlangen.”

Ich sah auf die Uhr; draußen mußte die Sonne längst untergegangen sein. *Also ein weiterer Tag Aufschub bis zur Trennung ... Nachdenklich wog ich den Speicherkristall in der Hand. Es fragt sich, ob ich in der Real\_Gegenwart des Jahres 2290 NGZ davon berichte oder nicht...—viele würde es vermutlich ohnehin nur verwirren! Atlan, schon im Kristallimperium eine persona non grata, wirft die Geschichte der MdI über den Haufen! Die Larsaf\_Barbaren hatten schon immer den Hang, eher den Überbringer von—meist schlechten Nachrichten ins Jenseits zu befördern, als etwas an der Situation zu ändern...*

*Konservative Historiker werden Zeter und Mordio brüllen, Beuteterraner! Zum Glück ist Steinigen etwas aus der Mode gekommen.*

Ich seufzte und verstaute den Kristall in der Brusttasche.

“Einer Rückkehr in die Basiszeit steht demnach prinzipiell nichts im Wege?”

“Das muß erst der Selbsttest ergeben, Maghan.” Kurzes Zögern des Stationsgehirns. “Du konntest das von Faktor VII formulierte Ziel erreichen?”

*Der Blechkasten ist immer noch etwas verwirrt, scheint mir! zischte der Logiksektor erbittert. Obwohl die eigentliche Zielzeit gar nicht erreicht wurde, besteht er auf einer Erfüllung der Mission. Irre! Gib ihm eine gute Erklärung!*

Ich sagte: “Dir ist bewußt, daß die angestrebte Zielzeit nicht erreicht wurde, Gehirn?”

“Selbstverständlich. Aber meine Basisprogrammierung verlangt nach Auskunft.”

“Das Ziel wurde erreicht!” behauptete ich. “Ich konnte Kontruktionsunterlagen erlangen, die Einzelheiten über die von den Bestien verwendeten Paratronschirme vermitteln. Ihre Auswertung wird sicherstellen, daß diese Abwehrfelder durchbrochen werden können. Um so wichtiger ist deshalb für mich die Rückkehr in die Basiszeit!”

“Verstanden.”

Innerlich schüttelte ich den Kopf. Daß die genannte Basiszeit Jahrzehntausende von jenem Zeitpunkt entfernt war, an dem der Auftrag ursprünglich programmiert wurde, schien die Positronik nicht zu erfassen.

Solcherart Probleme bei der Einschätzung zeitlicher Ereignisse im Verhältnis zu vorhandenen Programm\_ und Befehlsstrukturen kannte ich allerdings zur Genüge vom arkonidischen Robotregenten; auch ihm war es nicht möglich gewesen, entgegen seiner Grundsatzdaten zu handeln, mochten diese noch so sehr vom Zeitablauf überholt worden sein.

*Auftrag erfüllt; erst dann wird der nächste Programmpunkt aktiv—auf diese banale Gleichung lief es hinaus.*

Zum Glück war das Gehirn nicht in der Lage, meine Autorität und Befehlsberechtigung anzuzweifeln. Durch die Ausstrahlungen meines Zellaktivators war ich “legitimiert”, Lüge und Betrug gab es vor diesem Hintergrund nicht. Wenn ich als Maghan sagte, der Auftrag sei erfüllt, mußte die Positronik dieses akzeptieren.

Ich musterte die Auswertungen der KSOL\_Positronik, zögerte einen Augenblick—dann löste ich entschlossen die . Sperreinrichtungen und verkündete: “Du hast Zugriff auf die Stationsaggregate, Gehirn. Führe den Selbsttest durch!”

“Verstanden, Maghan. Zugriff erfolgt. Selbsttest beginnt ... Achtung, Maghan: Der zentrale Steuerchip wurde durch eine Neukonstruktion ersetzt ...”

“Bekannt. Das Original war unbrauchbar. Erfüllt die Neukonstruktion die an sie gestellten Anforderungen?”

“Positiv ... Selbsttestroutinen arbeiten.”

*Na also! durchfuhr es mich. Ich stand auf. Mindestens zehn Stunden—es wird Zeit, Abschied zu nehmen! Gemderal kann den Selbsttest von außen überwachen ... Tamarena ... Verdammt! Dieses Dilemma bleibt...*

Mißmutig stapfte ich aus der Kuppel und suchte die Prinzessin. Die Aussicht, bald in meine Zeit zurückkreisen zu können, erzeugte kein Hochgefühl. Ganz im Gegenteil: Ich fühlte mich scheußlich!

*Achtes Prinzip: Ganzheitlichkeit.*

*Sei Teil des Höheren Ganzen wie ein Wellenkamm im Ozean, individuell und zugleich eingebunden— denn das Ganze ist stets mehr als die Summe seiner Teile und gewinnt eine eigene neue Qualität, die jedoch ohne das Individuelle gemindert wäre.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagonistas.

*Raumhafen von Erican: am 12. Prago der Coroma 12.402 da Ark, t 15.77 (entspricht dem 24. Juli 5772 v. Chr.).*

Trokk war erstaunt, wie leicht ihm Landung und Einreise gemacht wurden; vermutlich lag es an der Hochstimmung, die die Traversaner nach der Ankunft des neuen Sonnenkurs erfaßt hatte.

Der Dagon\_Meister verließ seine Yacht nicht, sondern stellte über den Raumhafentower eine Verbindung zum traversanischen Kommunikationsnetz her. Sein Versuch, über diesen Weg Kontakt zu Altao da Camlo herzustellen, scheiterte jedoch: Es gab keinen Anschluß für einen Teilnehmer dieses Namens.

“Also ein Tarnname. Hm, war zu erwarten.” Trokk grinste und wählte den direkten Weg, indem er als nächstes eine Verbindung zum Nert\_Palast schalten ließ.

“Trokk ist mein Name, ich bin ein fahrender Dagon\_Meister”, sagte er betont heiter sein Sprüchlein auf, nachdem sich der Palast mit einer positronisch animierten Empfangsdame gemeldet hatte. “Ich suche einen Mann, den ich als Alao von Camlo kennenlernte. Ich gehe davon aus, daß er den maßgeblichen Personen bekannt ist, deshalb sollte meine Nachricht umgehend an ihn weitergeleitet werden! Ich erwarte ihn bei meiner Yacht YILLD auf dem Raumhafen; wenn ihm mein Bild gezeigt wird, weiß er Bescheid.”

“Augenblick, Erhabener. Ich verbinde weiter.” Die Animation lächelte zuvorkommend, Musik ertönte, das Bild wechselte zum Traversanwappen. Einige Hundertstel einer Tonta verstrichen.

“Trokkl!” rief der Gesuchte, als das Bilderneut gewechselt hatte. “Ich kann nicht behaupten, mich über dieses unerwartete Wiedersehen zu freuen. Was wollt Ihr, Dagon\_Meister?”

Die Ablehnung in der Stimme entging Trokk keineswegs. Dennoch durchzog ihn die erste Enttäuschung nur für einen Augenblick. Er neigte grüßend den Kopf und sagte mit ruhiger Stimme: “Mit Euch reden, Erhabener. Ich bin davon überzeugt, daß wir gemeinsame Interessen haben. Sollte das, entgegen meiner Erwartung, nicht der Fall sein ...”

Er machte eine bedeutungsvolle Pause und deutete mit dem Daumen zum über seine Schulter ragenden Griff des Dagorschwertes.

“... werde ich Euch als Ehrenmann und Euren Fähigkeiten entsprechend gemäß dem Kodex des Mannax offiziell zum Duell herausfordern!”

“Klare Worte, Dagon\_Meister. Damit, scheint mir, sind die Fronten schon jetzt abgesteckt, denn ich glaube nicht, daß mich mit einem bezahlten Killer gemeinsame Interessen verbinden!”

“Laßt uns zunächst miteinander reden!” Trokk fühlte einen Stich unter der Brustplatte. Denn diese Ablehnung schmerzte. *Habe ich ihn falsch eingeschätzt?* “Es gibt viele Möglichkeiten, sich der Lehre des Dagon zu widmen. Ich tat es auf meine Weise.”

“Soweit ich die hehren Grundsätze in Erinnerung habe, vereinbaren sie sich schwerlich mit Mord! Ich habe das Hinterhältige Eurer Gehilfen nicht vergessen!”

Trokk schnitt eine Grimasse und winkte ab. “Versager! Leider hielten sie sich nicht an das, was sie von mir lernten! Ich befolge die Kodexformeln, fordere stets nur das mir zustehende Recht eines Duells.”

“Bei dem die Gegner im allgemeinen aber nicht die geringste Chance haben!” ergänzte Alao zynisch. “Eure Überlegenheit macht ein solches Duell zur Farce! Und Ihr beruft Euch auf den Kodex?! Lächerlich!”

“Irrtum, Dagon\_Meister.” Je länger sie sprachen, desto sicherer wurde sich Trokk zu seinem Bedauern,

daß die Begegnung auf einen Kampf hinauslief. "Wahl der Waffen und die Möglichkeit der ersten Attacke gestehe ich jedem scheinbar Unterlegenen zu, genau wie Spentsch und Mannax es von mir verlangen!"

"Dennoch ..." Altao verzog das Gesicht, fügte nach kurzem Zögern hinzu: "Bringen wir es hinter uns, DagoMeister! Letztlich wollt Ihr ja doch nur wissen, wer von uns der Bessere ist – warum also lange drumherumreden?! Eure Yacht heißt YILLD? Eine ziemlich offene Anspielung auf Eure SENTANZA\_Zugehörigkeit, mein Lieber."

Trokk verneigte sich. "Ich habe nichts zu verbergen, Erhabener! Wenn ich Euch richtig verstanden habe, nehmt Ihr das Duell an!?"

"Offiziell und vor Zeugen!" Altao wies zur Seite, das Blickfeld der Holoprojektion erweiterte sich und zeigte im Hintergrund mehrere Personen, denen Trokk aber keine weitere Beachtung schenkte. "Ich komme zum Raumhafen! Die She'Huhan mögen über uns wachen!"

"Ich erwarte Euch in Demut und ohne Haß", antwortete Trokk mit der traditionellen Spruchformel. "Verratet ihr mir Euren richtigen Namen, Dago\_Meister?"

"Ich bin Atlan von Gonozal!"

## 9.

### *Neuntes Prinzip: Toleranz.*

*Vielfalt ist stets die Entfaltung und Ausbreitung der ganzheitlichen Einheit, die ihre erhöhte Qualität aus dem Wechselspiel und dem permanenten Austausch der Teile gewinnt – nur in Anerkennung ihrer Vielfältigkeit und Verschiedenheit, Dagoista, offenbart sich die Harmonie des Ganzen.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagoistas.

An Bord der MERITA: am 12. Prago der Coroma 12.402 da Ark, t 15.97 (entspricht dem 24. Juli 5772. v. Chr.).

"... werden sie mit Stumpf und Stiel ausrotten! Mit Widerstand ist kaum zu rechnen. Wir tauchen überraschend auf, erledigen die Aufgabe und verschwinden wieder!" Leuhar da Merrits Ansprache wurde über Hyperfunk an alle Raumer übertragen. Er redete mit einer bewußt hervorgekehrten Kühle und Beherrschung; nichts in seiner Stimme deutete auf den Haß hin, der in ihm brodelte. "Sie sind für unser Schicksal verantwortlich! Wegen ihnen starb meine Mutter! Wegen ihnen verloren wir allen angestammten Einfluß, ich wurde vom Imperialen Hof verbannt! Ich danke euch allen für eure Treue und Loyalität!"

Die 120 Einheiten des Khasurn\_Verbandes rasten in Spitzkegelformation mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf den Transitionspunkt zu. Im Inneren des Kegels flog die MERITA als Flaggschiff. Die positronischen Zählwerke spulten den Countdown ab, Reaktoren fuhren zum Maximum hoch, Dröhnen und Vibrationen durchdrangen die Kugelzellen. Die Sammeltransition war so berechnet, daß der Verband in nur zehn Lichtminuten Distanz von Traversan ins Standarduniversum zurückkehren würde.

Leuhar da Merrit lehnte sich im Kontursessel zurück, Sicherheitsgurte schnappten automatisch um seinen Körper. Letzte Klarmeldungen erklangen. Das Bild in der Panoramagalerie, ergänzt um die Reliefprojektionen von überlichtschneller Ortung und Tastung, erzeugte ein Gefühl des Triumphes: 120 Kugelraumer, darunter 30 der 500\_Meter\_Fusufklasse, der Rest Schwere und Leichte Kreuzer, würden gleich zum Werkzeug der Rache werden. Schon die nahe Rematerialisation bei Traversan mußte den Planeten wie eine Heimsuchung treffen; die Schockfronten würden ihn bis ins Innerste erschüttern.

"Sie werden untergehen, ohne es richtig mitzubekommen!" flüsterte Leuhar da Merrit; sein Gesicht glühte, und in den Augen stand ein fiebriges Glitzern. Der 51jährige war sich nicht bewußt, daß ihn ein unbefangener Beobachter als wahnsinnig beschrieben hätte. "Feuer wird vom Himmel regnen! Das Bombardement zerfetzt ihre Städte! Ich rotte diese Brut aus!"

In seinem Umfeld gab es niemanden, der sich dem Mann entgegengestellt hätte.

Zu vielfältig waren Abhängigkeiten, familiäre Verflechtungen und die fast bedingungslos zu nennende

Loyalität zum da\_Merrit\_Khasurn. Hinzu kamen die in Jahrtausenden der Kämpfe gegen die Methans verfestigten Grundsätze eiserner Disziplin und die daraus abgeleiteten militärischen Anforderungen von Befehl und Gehorsam. Widerspruch war Meuterei. Bedenken oder Skrupel hatte es nicht zu geben.

Der Hochedle kam gar nicht auf den Gedanken, daß in es in den Reihen seiner Orbtönen oder gar auf der Ebene der Arbtanen Zweifel über Sinn und Rechtmäßigkeit des bevorstehenden Einsatzes geben könnte. Er befahl—sie hatten zu gehorchen! Ihm war auch nicht bewußt, daß es Leute seiner Art waren, die vermehrt den Niedergang des Großen Imperiums einleiteten und später beschleunigen würden.

Leute wie da Merrit—überheblich, selbstgefällig, von beispielloser Arroganz, letztlich aber von einer charakterlichen Schwäche, die alle traditionellen Lehren, Regeln und Grundsätze verhöhnte—waren dafür verantwortlich, daß in einigen Jahrtausenden ein seelenloser Automat die Macht übernehmen mußte, weil ihn seine Programmierungen dazu zwangen.

*Acht—sieben—sechs ...*

“Sie werden vernichtet!” keuchte da Merrit und fühlte, daß sein Körper in Erwartung des Sprunges erstarrte.

*Transition!*

\*

*Ohne Zeitverlust traf die Schockfront des Verbandes mit dessen Rematerialisation auf die elf Planeten und 155 Monde im Trav\_System sowie die Sonne selbst, und ihre Wirkung entsprach dem gewaltigen Schlag eines überdimensionierten Vorschlaghammers!*

*Traversan erbebte infolge des Strukturschocks zur Gänze: Plattenkrusten der Kontinente wurden gestaucht und verschoben sich in abrupter Bewegung, von einem Augenblick zum anderen detonierten fast dreihundert längst erloschen geglaubte Vulkane, an anderer Stelle riß das Land auf, neue Vulkane entstanden.*

*Die tektonischen Beben ließen Flutwellen Dutzende Meter hoch anwachsen, doch deren eingeschränkte Geschwindigkeit verhinderte zunächst, daß sie augenblicklich Wirkung zeigten—je nach Abstand zu den Landmassen würde es noch etliche Zehntel Tonta dauern, bis sie die Schelfgürtel erreichten, sich im seichteren Wasser zu noch größerer Höhe aufschaukelten und dann mit vernichtender Wucht alles hinwegrissen und viele Kilometer weit ins Landesinnere gischten ...*

*Sturmwind raste um die Welt, Druckwellen umrundeten Traversan gleich mehrfach. Pechschwarze Tromben über den Vulkanen reichten bis in die Hochatmosphäre. Staub, Asche, Stickgase, Bims und Lava—die Brocken und Boliden erreichten zum Teil die Größe von Häusern!—wurden von gewaltigen Explosionen emporgesleudert.*

*Heiße Schlammlawinen wälzten sich in Täler, an anderer Stelle verbrannten Wälder unter dünnflüssigen Magmaströmen; erstickender Qualm und Rauch verdunkelte mit Asche und Staub den Himmel. Wolken türmten sich rasend auf, wurden von Blitzen zerrissen. Glühende Geysire fauchten, aus Reißnähten dröhnten in immer neuen Eruptionen glutflüssige Magmavorhänge.*

*Die Welt brüllte als Ganzes wie ein waidwundes Tier! Ein Höllenkonzert war eingeleitet worden, lange bevor die Angreifer oder ihre Fernlenkwaffen Traversan überhaupt erreichten. Lava schoß aus alten und neu entstandenen Röhren, vermischt sich in den Ozeanen mit kaltem Wasser und expandierte unter ungeheuren Wasserdampfdetonationen. Den von Beben ausgelösten Tsunamis folgten weitere Flutwellen.*

*Stürme wuchsen zu einer nie gekannten Gewalt aus. Planetenfeuer und Meereswasser trafen mit vernichtender Wucht aufeinander, überall spie es Feuer, waberte Rauch, tobten Aschewolken, die als Kondensationskeime Wasser sturzflutgleich niederregnen ließen. Himmel und Boden grollten unter der Vergewaltigung, bei der eine Kettenreaktion immer neue Teilkatastrophen in den Kampf der Elemente zerrte.*

*Schwärze sank über das Land, glutrot gloste dahinrasende Lava. Feuriger Widerschein tanzte einen wilden Reigen. Überall fauchte und kreischte es, gurgelte und donnerte es ohne Unterlaß. Blitze zuckten im kalkigen Weiß vor finsternen Wolkentürmen, Wogen schlugen krachend zusammen, jaulender Sturm entwurzelte*

*ganze Wälder.*

*Ungezählte Lebewesen wurden in den Vernichtungsstrudel gerissen: Pflanzen entflammt unter Glutwalzen und verbrannten, wurden von Brocken zerfetzt, von Magma und Wasser überschwemmt. Tiere flüchteten in Panik; auch sie hatten kaum Chancen im Chaos der weltweiten Zerstörungswellen.*

*Ebenfalls betroffen waren die kleineren Siedlungen der Traversaner; Abertausende starben, noch bevor sie so richtig begriffen, wie ihnen geschah. Dort, wo Abwehrfelder entstanden und Trichterbauten überwölbten, richteten die aufgewühlten Kräfte der Natur wenig aus—doch den hier Versammelten drohten die herannahenden Fernlenkwaffen ...*

\*

*Travs Nachtauge: t 15.99*

Timberkan und Irakhem hatten soeben den Inspektionsgang durch die Kavernen von Traversans Mond beendet und die TOROGAR II betreten, als der Transitionsalarm aufgellte, gefolgt von rüttelnden Bodenerschütterungen, die eindeutig bewiesen, daß jemand gefährlich nahe rematerialisiert sein mußte.

Von Desintegratoren gefräste Schächte in Kratern des Trabanten, der vielfältige Festungsanlagen barg, hatten die auf BRY 24 eroberten Raumer aufgenommen; die Traversaner hatten dem Sonnenkur in einer Alarmübung bewiesen, daß sie die Einheiten beherrschten. Nachdem es zur gütlichen Einigung mit dem neuen Mann an der Spitze des Brysch\_Sektors gekommen war, sollten die gestohlenen 108 Schiffe, juristisch gesehen ja immer noch Eigentum des Imperiums, seinem Befehl unterstellt werden.

Alles das schien von einem Augenblick zum anderen hinfällig geworden zu sein. Jähes Mißtrauen stieg in Irakhem auf. Doch der irritierte Blick Timberkans belehrte ihn sofort eines Besseren: Auch der Sonnenkur wußte nicht, mit wem sie es zu tun hatten. Seite an Seite stürmten sie Richtung Zentrale, während Durchsagen die wichtigsten Erkenntnisse verkündeten:

“... 120 Einheiten ... Angriffsformation! Distanz noch neuneinhalb Lichtminuten, schrumpfend! Keine Reaktion auf Anruf. Achtung: Raumtorpedos und Marschflugkörper werden abgefeuert! Hunderte! Eindeutig Mehrfachsprengköpfe—bis zu 500 Gigatonnen Vergleichs\_TNT ... Traversan bestätigt Notfallalarm; Energiekuppeln werden errichtet ... Der Planet schüttelt sich förmlich, Hunderte Vulkanausbrüche werden gemeldet. Sogar Travis Stern reagiert: gewaltige Protuberanzen!”

“Alarmstart für alle Einheiten! Abfangformation!” rief Timberkan, dessen Kommando sich Irakhem ohne Zögern unterstellte. “Haltet sie auf! Detailbefehle folgen; bis dahin eigenständiges Handeln!”

“Verstanden, Erhabener.”

“Wer ...?” keuchte Irakhem, biß sich aber sofort auf die Lippen; genau wie bei Timberkan meldete sich sein Logiksektor mit einem Namen.

“Verflucht! Es kann nur Leuhar da Merrit sein!” Der Sonnenkur hetzte weiter, kaum daß die meterdicke Pforte der Zentrale einen Spalt aufschwang; längst war das dröhrende Zuschlagen der Schotten verklungen, der Verschlußzustand erreicht. Impulstriebwerke donnerten, abrupt von Null über Drosselphase zu Maximalschub hochgefahren.

Die Männer erreichten das Zentralpodest, warfen sich in Kontursitze, sahen zur Panoramaprojektion, die den Dom einem Fensterband gleich umspannte und ein optisches Bild vermittelte, dessen Aussagekraft jedoch eingeschränkt blieb. Erst die vielfältigen Einblendungen, Simulationen und Hervorhebungen einschließlich der Begleittexte vermittelten die wichtigen Parameter; sie beruhten auf den Meßergebnissen zeitverlustfrei arbeitender Orter und Taster, während die Optik den relativistischen Einschränkungen des Standarduniversums unterlag.

“Startsequenz abgeschlossen”, meldete der M. O. der TOROGAR. “Vollzugsmeldung bei 89 weiteren Einheiten. Die übrigen werden gleich ebenfalls starten ... Feindformation bremst ab, die abgeschossenen Waffensysteme eilen ihr voraus.”

Timberkans Blick wanderte über die Holoprojektion vor seinem Kommandeurssessel, die der taktischen

und strategischen Befehlsgebung diente. Ein logarithmisches Gitternetz gab Entfernung an; Travs Nachtauge und Traversan leuchteten als Bälle, die anfliegenden Feinde waren blutrot hervorgehoben, die eigenen Raumer grüne Leuchtpunkte mit dreistelliger Kodeziffer.

“Einheiten 21 bis 39: Abfangkurs für Sekundärwaffen!” befahl der Sonnenkur über Vorrangfrequenz. “Legt einen Impulsfeuer\_Sperriegel vor Traversan! Schießt so viele Marschflugkörper wie möglich ab. Beiboote und Jäger ausschleusen: Fliegt Patrouille im Orbit Feuerfreigabe gegen jeden Feind nach eigenem Gutdünken!”

Jedem war klar, daß es kaum gelingen konnte, sämtliche der kleinen und wendigen Objekte auszuschalten. Irakheias vermied es, sich vorstellen, was schon die wenigen, die zweifellos durchkommen würden, auf Traversan anrichten mußten. Im Hintergrund erklangen vielfältige Stimmen; eine Kakophonie aus eingespielten TrividBerichten, eingehenden Hyperfunknachrichten und Meldungen.

Timberkans Stab arbeitete mit der Präzision der Arkonflotte. Als Kommandeur hatte er die Richtlinienkompetenz Details wurden von den Orbtonen umgesetzt und weitergegeben. Permanent lief die Positronikauswertung mit; ein telemetrischer Datenstrom aus Tausenden Einzelparametern. Taktische und strategische Programmvarianten waren jederzeit abrufbar; Kurz\_. kommandos genügten, um komplexe Manöver einzuleiten, abzubrechen oder durch andere zu ersetzen.

Irakhem verneigte sich in Gedanken vor der Weitsicht seines Vaters: Nert Kuriol hatte in der Zeit ihrer Abwesenheit keineswegs untätig im Palast gesessen! In Erwartung eines Angriffes von Pyrius Bit waren die planetarischen Schutzeinrichtungen massiv ausgebaut worden. Die BRY Einheiten hatte man bemannt und in Dienst gestellt, Besatzungen geschult und in härtesten Manövern gedrillt. Die provisorischen Hangaranlagen auf Travis Nachtauge waren zugleich als notdürftige Werften ausgestattet worden, um Schäden zu beseitigen und Wartungsarbeiten durchführen zu können.

Die Aussicht darauf, daß die nach Arkon geschickte Delegation unter Umständen keinen Erfolg hatte, verhinderte, daß bei der Generalmobilmachung Schwierigkeiten auftauchten. Der Traversan\_Rat bewilligte ohne Widerspruch sämtliche angeforderten Mittel, die gesamte Bevölkerung—immerhin rund 1400 Millionen Einwohner—stand geschlossen dahinter.

*. Zum Glück läßt sich eine einmal in Bewegung gekommene Kriegsmaschinerie nicht so ohne weiteres abschalten; die Drosselung dauert meist länger als das Hochfahren!* durchfuhr es den zukünftigen Nert. *Unser Glück! Der Freudentaumel über Timberkans Ankunft hätte sonst fatale Auswirkungen gehabt!*

“Einheiten 2 bis 20 sowie 40 bis 80: Keilformation! Wir greifen frontal an! Keine Rücksicht!” Timberkans Stimme nahm eisigen Ton an. “Jeder Feind wird vernichtet! Keine Raumrettung, keine Gefangenen! Ausführung!”

## 10.

*Zehntes Prinzip: Streben nach Glück.*

*Es gibt keine Garantie für Glück wohl aber ist jeder in seinem Streben danach der eigene Meister: Der Einzelne, Dagarista, bestimmt mit seinem Können und seinem Einsatz, welche Form des Glücks er für sich und die Seinen erreicht.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*Erican: t 16.03*

Als ich dem in schwarzes Leder gekleideten Mann gegenüberstand, hallte Renas aufgeregte Stimme immer noch in mir nach. Sie hatte mich des Wahnsinns bezichtigt, sich dann jedoch, als sie meine Entschlossenheit erkannte, nicht davon abhalten lassen, mich als Sekundantin zu begleiten.

Über den Raumhafen fauchender Sturmwind und starke Bodenerschütterungen trafen uns nicht unvorbereitet: Weiterhin schrillten Sirenen, kündeten vom Transitionssignal. Renas Finger hatten sich um mein

Handgelenk gekrallt; sie ließ los, als sie meinem Blick begegnete.

Sie hielt Abstand, während ich auf Trokk zuging. Nert Kuriol hatte mir wortlos seine Ausrüstung zur Verfügung gestellt; ich trug eine Raumrüstung, Dagorschwert, Armmanschette und einen Dagarstab—ich hatte Trokk die Waffenwahl auf dem Flug zum Raumhafen vom Gleiter aus mitgeteilt.

“Versetzung, Meditation, Konzentration—auf ein und dasselbe Ziel gerichtet—erschließen Erkenntnis und Macht”, murmelte ich. “Zhy beherrscht die Welt, Wille feiert im Idealfall wahre Triumphe!”

“Ihr erweist Euch einmal mehr als Großmeister, Atlan von Gonozal!” rief Trokk durch das Jaulen des Windes. “Seid Ihr sicher, daß wir uns nicht doch verständigen können?”

Klang Bewunderung in seiner Stimme? Frösteln suchte mich heim. Alles in mir widersetzte sich dem Gedanken, diesen Mann an meiner Seite zu wissen. Seine Fähigkeiten, das hatte ich auf Arkon III erlebt und erfahren müssen, entsprachen dem Besten, das die Dagar\_Philosophie aus einem scheinbar schwächeren Körper herauszuholen vermochte. Trokks Geist aber, sein Charakter ...

*Letztlich will er sich nur mit dir messen, Admiral! zischte der Extrasinn. Du darfst ihn nicht unterschätzen, er könnte dir gefährlich werden! Rein logisch betrachtet, solltest du ihn mit einem Impulsstrahler über den Haufen schießen, denn wenn du dich auf ein Duell einläßt ... Schon gut, antworte nicht, Mann! Konzentrier dich lieber! Er ist sehr gut, das weißt du!*

Meine Ablehnung stand mir ins Gesicht geschrieben. Trokk seufzte und deutete über seine Schulter.

“So sei es! Ihr akzeptiert meinen Roboter als Sekundanten? Er wird nicht eingreifen, dessen könnt Ihr gewiß sein bei meiner Dagar\_Ehre!”

“Akzeptiert!” knurrte ich. “Prinzessin Tamarena ist meine Sekundantin. Habt Ihr Einwände?”

“Nein.”

In ritueller Verbeugung, den Stab waagrecht vor die Brust gepreßt, forderte mich Trokk nochmals zum Dagar\_Zweikampf. Der daumendicke und mannslange Stab entstammte der Nomandentradition von Iprasa; ursprünglich diente er dem Lenken von Berkonnair und Horimad, entwickelte sich später allerdings zu einer Ritualwaffe beim Dagar\_Duell.

Ich signalisierte Zustimmung und wich aus, weil der Stab schon heransummte. Mein Gegner hielt ihn in der Mitte und konnte zu beiden Seiten schlagen und stoßen. Ehe der Dagarstab meinen Kopf traf, rollte ich herum und aus der Reichweite. Lautes Lachen schlug mir entgegen, als ich in tiefe Grundstellung ging.

Langsam zurückweichend, wehrte ich mit meinem Stab die Hiebe ab, so gut es ging. Ihre Wucht verdeutlichte, daß es tatsächlich ein Kampf auf Leben und Tod war. Beim fünften oder sechsten Schlag wurde mir der Stab aus der Hand geprellt; nur ein gewagter Überschlag nach hinten brachte mich aus Trokks Reichweite. Augenblicklich setzte der Mann nach, die Stange summte über mich hinweg.

Leider traf meine Fußfeige nicht exakt—and plötzlich wußte ich; daß ich den Kampf schnell beenden mußte, wollte ich ihn lebend überstehen. Ich blockte einen Hieb ab, versuchte den Stab zu fassen, durch eine blitzschnelle Drehung entglitt er mir aber, und meine Fußkantenschläge fuhren ins Leere.

Laut Kampfschreie preßten Luft aus dem Zwerchfell, Muskelkontraktion im entscheidenden Augenblick verwandelte meinen Körper in einen “Felsblock”, mit dem sogar dicke Holzbohlen zu durchbrechen waren.

Ich sprang hoch, als mein Gegner einen sausenden Rundschlag gegen meine Schienbeine führte und sich, von der eigenen Wucht getragen, weiterdrehte. Ein Sprung—and ich war in richtiger Reichweite. Tritt\_Tritt\_Tritt—die Dreifach\_Kombination, Halbkreisfußschlag, gefolgt von zwei seitlichen Fußstößen, krachten dem Mann vor die Brust, so daß er torkelte. Mit Aufwärtsblock wehrte ich das kraftlos herumschwingende Stabende ab und setzte eine Stoß\_Stoß\_Kombination.

Arme ganz zur Streckung bringen! Wechselseitig, dann gleichzeitig im Vorgehen! Erstaunen verzerrte das Gesicht meines Gegners, als meine Faust seine Nase traf. Er wankte; schüttelte benommen den Kopf. Ich schraubte mich mit seitlichem Tritt in die Luft und traf den Kehlkopf. Im Fallen, die Hände auf den Boden gestemmt, faßte ich nach, packte den Hals mit einer Fußschere, warf mich zur Seite und riß den Mann mit.

Er überstand scheinbar unbeeindruckt die Attacke: Geschmeidig kam Trokk auf die Beine. Zwar hatte er

seinen Dagarstab ebenfalls verloren, doch das war nicht seine einzige Waffe.

*Nach links!* schrie meine innere Stimme. Aus den Augenwinkeln sah ich einen Lichtpunkt aufblitzen, der nichts mit meinem Gegner zu tun hatte.

Rasend wurde das Licht größer, wurde scharlachrot. Ich warf mich im letzten Moment zur Seite, hörte Tamarenas entsetzten Aufschrei. Fauchend schoß ein Gebilde herbei, dessen kometenhafter Schweif zum Gluthauch auswuchs. Geblendet schloß ich die Augen und wandte mich ab, weil die Helligkeit sogar durch meine Lider drang, als das Etwas aufschlug und zur Sonne wurde. Hitze pfiff mir entgegen, und ich rannte ebenso wie Trokk los, in Schweiß gebadet. Ich schaffte nur wenige Schritte. Ein Hitzeschwall griff nach mir und umjaulte mich. Die Helligkeit verschwand, meine Gesichtshaut brannte furchterlich.

Trokk's Angriff konnte ich nicht ausweichen: Er sprang mit Sätzen heran, die einem tollwütigen Tiger zur Ehre gereicht hätten. Ich wurde mit einem Wirbel von Hieben und Titten eingedeckt, reagierte viel zu langsam und fand mich unvermittelt am Boden wieder—ein stahlharder Griff quetschte meinen Hals. Nur aus der Ferne hörte ich Tamarenas Schreien.

Dunkle Schleier tanzten mir vor Augen, Blut pochte laut in den Ohren. Mit jeder Faser fieberte ich nach Luft, lenkte mühsam die Dagorkräfte auf ein einziges Ziel. Reserven wurden mobilisiert, Konzentration schuf die Voraussetzung zum Zhy—and mit dem “transzendentalen Licht” zuckte ein Blitz durch mein Bewußtsein. Der Druck wich von meiner Brust, keuchend saugte ich frischen Atem in brennende Lungen. Für Sekunden wallte Finsternis vor meinen Augen, dennoch schlug ich instinktiv zu, traf, rollte mich mehrmals zur Seite, kam schwankend auf die Füße.

Trokk war zurückgewichen und zog nun mit einer geschmeidigen Bewegung das Dagarsschwert; metergroß entstand die schimmernde Prallfeldkalotte des von der Armmanschette projizierten Schildes. *Nächste Runde!*

## 11.

*Elftes Prinzip: Gnade und ‘Großmut.*

*Mildere die Härten des Daseins Barmherzigkeit ist stets Merkmal des wirklich Starken: Überheblichkeit und Willkür sind Zeichen der Schwäche. Das Kleine plustert sich auf, um größer zu scheinen; wahre Größe spricht für sich selbst.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*An Bord der TOROGAR 11: t 16.19*

Das scheinbar Unmögliche war gelungen: Sämtliche Raketen und Marschflugkörper der ersten Welle waren vor dem Erreichen ihres Ziels abgefangen oder zur Explosion gebracht worden! Irakhem schüttelte sich angesichts des langsam verbläsenden Gürtels riesiger Kunstsonnen, deren Gasausläufer Traversans Atmosphärenrand erreichten.

Eine zweite und dritte Welle von Fernlenkgeschossen dagegen ließ sich nur zum Teil aufhalten. Zum Glück waren diese mit Sprengköpfen deutlich geringerer Wirkung bestückt. Auch so war die Wirkung in vielen Fällen verheerend: Ausschnittvergrößerungen von Erican und anderen Siedlungen Traversans ließen ein Chaos erkennbar werden, das Irakhem zwar registrierte, in seiner Konsequenz aber kaum zur Hälfte richtig bewußt wurde. In den meisten Fällen hielten die von Nert Kuriol ausgebauten Abwehrfeldstellungen.

*Meist—das heißt nicht immer!* durchzuckte den jungen Mann ein Gedanke von sonderbar entrückter Klarheit. *Verdammt, dort unten sterben Tausende!*

Mit seiner in Maahkgefechten gewonnenen Souveränität steuerte Timberkan den traversanischen Verband. Seit mehreren Hundertstel Tonta tobten erbitterte Einzelgefechte, und das Kampfgeschehen verlagerte sich vermehrt Richtung Traversan. Einzeln durchbrechende Feindraumer konnten in einigen Fällen erst gestoppt oder zum Abdrehen gezwungen werden, nachdem sie in die Atmosphäre vorgestoßen waren und ganze

Breitseiten abgeschossen hatten.

Die eigenen Verluste hielten sich mit zehn vernichteten Leichten Kreuzern in Grenzen, im Gegenzug waren inzwischen 43 Feinde zerstört: Vor allem die Schlachtkreuzer von BRY 24 sowie die massiv ins Geschehen eingreifende TOROGAR II selbst—immerhin ein 800-Meter\_Riese, das Beste, was das Tai Ark'Tussan zu bieten hatte!—würden letztlich zweifellos den Ausschlag geben.

“Die Angreifer haben uns unterschätzt!” murmelte Irakhem heiser. “Sie wußten nicht, daß wir den BRY Verband einsetzen können!”

Zum wiederholten Mal wurde der Raumer von den Erschütterungen des Breitseiten\_Salventakts erschüttert. Überschwere .Impuls\_ und Thermostrahler feuerten in kürzesten Abständen, und die Orter lieferten Bilder blitzumlohter Feinde, deren Schutzschirme dem Beschuß häufig nur wenige Augenblicke standhielten. Drei künstliche Sonnen entstanden: Die Abschußbilanz erhöhte sich auf 46.

Irakhem wunderte sich nur einen Wimpernschlag lang, mit welcher Gefühlskälte er das Geschehen verfolgte; tief im Inneren ahnte er, daß der eigentliche Schock noch kommen würde, wenn sie nämlich die Ereignisse begriffen, das dahinterstehende Leid mit eigenen Augen sahen.

*Noch sind's nur Bilder! Pünktchen der Ortungseinblendungen. Aufblitzende Feuerbälle. Keine wirklichen Traversaner mit Verbrennungen und Wunden ...*

\*

*Erican, Raumhafen: t 16.23*

“Nein!”

Trokk hörte den Schrei und sah den Schatten. Doch sogar er in seinem entrückten Dagor\_Zustand war nicht in der Lage, schnell genug zu reagieren; zu wuchtig war die Armbewegung. Zwar gelang es dem Mann im letzten Augenblick, die Desintegratorwirkung des Klingenhülfelds durch Fingerverschiebung zu deaktivieren und das Schwert leicht zu drehen, aber die Breitseite der Klinge traf mit voller Wucht den Kopf der herbeispringenden Frau.

*Atlans Sekundantin—Prinzessin Tamarena da Traversan!*

Als habe einer der am Himmel tobenden Blitze sie getroffen, sackte sie in sich zusammen, blieb reglos vor Atlans Füßen liegen. Für erschreckend lange Wimpernschläge wirkte alles erstarrt, erklang überlaut das Trommeln des Regens. Atlan rührte sich ebensowenig wie Trokk, der dann langsam das Schwert sinken ließ.

Noch nie hatte der Dagor\_Meister solch einen Ausdruck der Qual auf dem Gesicht eines Arkoniden gesehen, eine solche Mischung aus fassungslosem Entsetzen, bodenloser Wut, sofortiger Resignation und verzweifelter Hoffnung. Ein Gesicht, das plötzlich zerfiel, zur jahrtausendealten, schrundigen, staubgepudert\_grauen Maske wurde, erstarrt und mehr einer Mumie gleichend als dem eines Lebewesens.

Ohne weiter auf Trokk zu achten, schaltete Atlan den Prallschild ab, bückte sich, nahm die Prinzessin auf die Arme. Blut tränkte das platinblonde Haar, mischte sich mit den niederprasselnden Tropfen. Auch ohne Untersuchung wußte Trokk, daß die Frau eine vermutlich lebensgefährliche Verletzung erlitten hatte—er kannte die Wirkung seiner Schwerthiebe genau. Nur kurz begegnete ihm Atlans Blick aus tränenden Augen; da waren weder Vorwurf noch Haß, sondern nur unaussprechliche Sorge um Tamarena, dazu Verzweiflung.

Mit schweren Schritten stampfte Atlan zum Gleiter hinüber. Trokk schluckte, hielt ihn nicht auf, war nicht einmal mehr in der Lage, sich überhaupt zu bewegen.

Der Anblick beeindruckte ihn noch mehr als Atlans Handlung. Selbst wenn er gewollt hätte—gegen diesen Mann konnte er sein Schwert nicht erheben. Nicht mehr.

*In seiner Niederlage erweist er sich als wahrer Meister! Trokk schüttelte sich und rammte das Schwert mit aller Kraft in den Raumhafenbelag, stieß ein weithin gellendes Brüllen aus. Alles falsch! Ich hab' alles falsch gemacht!*

Irritiert sah er auf, bemerkte erst jetzt richtig, was mit Traversan geschah. Aufgewühlte Naturgewalten und weiterhin durchbrechende Angriffe von Leuhar da Merrits Verband drohten die Welt unbewohnbar zu

machen, zumindest schwer zu beschädigen. Atlans Gleiter hob ab, raste durch die Tropfenschleier davon.

“Es gibt nur noch eines zu tun!” keuchte Trokk; eine Klammer aus Arkonstahl schien seine Brust einzuquetschen und raubte ihm den Atem. “Wie konnte ich nur so verblendet sein? Wieviel mehr ist Dagor doch! Ich perfektionierte nur einen Aspekt und dachte, auf diese Weise schon Meisterschaft erlangen zu können. Er hat mir gezeigt ...!”

Plötzlich hatte Trokk es eilig, brach mitten im Satz ab. Er rannte zur YILLD hinüber, stürmte die Rampe hinauf. Blitzschnell war im Bodenhangar die Verkleidung eines Containers entfernt. Ein Gitterkäfig kam zum Vorschein. Wenige Handgriffe genügten Trokk, um das Gerät zu aktivieren.

*Justierungsprogramm ... Eingang der Bestätigung ... Gegengerät bereit ...*

Er bestieg den Käfig, drückte die Sprungtaste—und materialisierte im Container auf der MERITA. Trokk machte sich nicht einmal die Mühe, den Transmitter zu verlassen. Er setzte sich, tastete nach seinem rechten Handgelenk und fand auch im Dunkeln die Taste des Minikoms, mit dem er den abrufbereit gespeicherten Kurzimpuls abstrahlen konnte.

Trokk wußte, daß ihm jetzt nur noch eine Handvoll Atemzüge blieben. Seine Vorbereitungen waren in dieser Hinsicht so perfekt wie eh und je. Er entspannte sich, zwang Körper und Geist in die Dagor\_Meditation, rekapitulierte ohne Emotionen seine Planung: Der Transmitter sollte ihn nach einem Sieg an Bord der MERITA bringen; den Kurzimpuls hätte er von Traversan aus senden können. Als Kommandoeinheit des Verbandes besaßen die Abwehrfelder der MERITA zwangsläufig Strukturlücken, um die Befehle passieren zu lassen. Der Kurzimpuls des Minikoms hätte den Raumer also in jedem Fall erreicht.

Beides miteinander kombiniert, bedeutete Trokks Tod: Er wußte, daß der Impuls seine Wirkung entfaltete; das vorsorglich eingeschleuste Positronikvirus wurde aktiviert—zunächst schickte es über die Hyperfunkverbindungen, zwischen Kommandos und von telemetrischen Daten getarnt, Kopien seiner selbst an sämtliche Einheiten. Im zweiten Schritt wurden überall die Selbstvernichtungssequenzen abgerufen, gleichzeitig sämtliche Programmstrukturen blockiert und die Raumschiffe lahmgelegt.

Ein letztes Lächeln überzog Trokks Gesicht. Er hatte lange genug im Positronikzentrum Katrok verbracht, um sich mit Dingen dieser Art auszukennen.

Als die MERITA zur Sonne aufflammte, merkte er es nicht einmal. Er wußte nur—der letzte, bewußte Gedanke!—, daß mit Leuhar da Merrits Flaggschiff auch alle übrigen Raumer des Verbandes vernichtet werden würden ...

\*

*An Bord der TOROGAR 11: t 16.24*

Es kam kein Jubel auf, als die verbliebenen 56 Raumer des Feindes auf einen Schlag detonierten. Arbtanen und Orbtönen sahen einander irritiert an. Jeder wußte, daß sie letztlich gesiegt hätten doch diese verblüffende Wende entnahm sie des verbissenen Gefechts, das nur große materielle Verluste, weiteres Leid und vielfachen Tod bedeutet hätte.

*Ob sie ihre Niederlage erkannt haben, und deshalb ...?* Irakhem hatte den Eindruck, von Eisnadeln getroffen zu werden. Sogar sein Logiksektor war ratlos.

Unterdessen gab Timberkan da Copper mit befehlsgewohnter Stimme seine Befehle, scheinbar von allem absolut unbeeindruckt:

“Einheiten 1 bis 30 fliegen weiterhin Patrouille und sichern den planetennahen Weltraum ab: Zerstört verirrte Fernlenkwaffen, zerstrahlt Trümmer, ehe sie zu Meteoriten werden. Der Rest des Verbandes fliegt Traversan an! Positronikabteilung: Erstellt schnellstens ein Hilfsprogramm und leitet es weiter. Bändigt mit Kraftfeldern und Traktorstrahlen die Vulkane, errichtet zusätzliche Abwehrschirme, um Flutwellen zu brechen. Sämtliche Beiboote schleusen aus: Kümmert euch um die Siedlungen, landet, rettet die Bewohner! Und macht, verdammt noch mal, alles dreimal schneller als bei der besten Übung! Wir haben Abermillionen Leben zu retten, Freunde, Schwäche und Müdigkeit können wir uns leisten, wenn alles vorbei ist! Los, worauf wartet ihr

noch? Wo bleiben die Bestätigungen?"

Stimmen gellten durcheinander, die ersten Antworten liefen ein.

Ein schwaches Lächeln huschte über Irakhems Gesicht, als er einen Blick mit Timberkan wechselte, der sich Schweiß von der Stirn wischte. Seine Bewunderung für den neuen Sonnenkur stieg. Im nächsten Augenblick befahl ihm Sorge; Vater, Tamarena, Atlan ...

Seit Gefechtsbeginn hatte er nicht an sie gedacht! Um so größer war nun die Angst, ihnen könnte etwas geschehen sein.

## 12.

### *Zwölftes Prinzip: Persönlicher Einsatz.*

*Gib, Dagarista, im Denken und Tun stets das dir Beste! Der Erste zu sein, mag der Eitelkeit schmeicheln—Ziel ist jedoch, bis an die eigenen Grenzen zu gehen, nicht an die anderer. Ergreife mit positiven Mitteln Partei für das Gute, statt mit verwerflichen Mitteln gegen das Böse zu kämpfen.*

*Strebe, Dagarista, weniger nach Selbstaufopferung als vielmehr nach Selbsterhaltung—denn nur, wer sich selbst schützt, kann andere beschützen, und Tote können die Zwölf Ehernen Prinzipien weder bewahren noch anwenden. Deshalb, Dagarista, wäge stets im Sinne aller Zwölf Ehernen Prinzipien ab: Dein Einsatz hat generell für etwas zu sein, nicht gegen etwas.*

Aus den Zwölf Ehernen Prinzipien der Dagaristas.

*Erican*" Zentralklinikum: am 13. Prago der Coroma 12.402 da Ark (entspricht dem 25. Juli 5772 v. Chr.).

Im Aufenthaltsbereich einer Irrtensivstation zu warten und absolut nichts tun zu können, gehörte zweifellos zu den unerträglichsten Situationen, in die man kommen konnte. Sogar mir raubte es, trotz oder gerade wegen meiner Erfahrung, fast den Verstand.

Ich rannte unruhig im Kreis, starrte mit brennendem Blick durch die Scheibe, rang schweißfeuchte Hände, erlitt Höllenqualen aus Sorge, aber das alles half Prinzessin Tamarena natürlich nicht. Zum Glück hielt sich mein innerer Nervtöter zurück und verkniff sich jeglichen Kommentar.

Seit Stunden gab es nichts Neues zu vermelden: Weiterhin lag Rena im tiefen Koma. Schwerstes Schädel\_HirnTrauma nannten es die Ärzte. Ich wußte, daß mit gravierenden Hirnschäden gerechnet werden mußte, sollte die Bewußtlosigkeit mehr als 24 Stunden andauern. Ob die Prinzessin jemals wieder erwachte—and wenn ja, ob sie dann nicht dauerhafte Schäden davontrug—, wagte niemand einzuschätzen.

*Warum mußte sie sich einmischen?* Ich gab mir selbst, die Antwort: *Liebe—du Narr! Sie war bereit, sich für mich zu opfern!* Trokk konnte gar nicht ... Am Schluß erwies er sich wohl doch als eines Dagaristas würdig. Er hat die Angreifer ...

Das verstärkte Pochen meines Zellaktivators ließ mich unbeherrscht fluchen. Hätte das Gerät die alte Eiform besessen, wäre es vielleicht möglich gewesen, Rena zu helfen: Oftmals hatte ich festgestellt, daß die zellregenerierende Wirkung anderen zugute kam, sofern ich es wollte—obwohl das kosmokratische Gerät auf mich allein geeicht war. In seiner eingepflanzten Chipform dagegen ...

*Andererseits ... Ein ebenso spontaner wie irrwitziger Gedanke durchzuckte mich.*

*Wag es nicht!* gellte der Aufschrei des Extrasinns durch meinen Kopf. *Bist du übergeschnappt oder lebensmüde?*

*Wenn es ihr hilft, lasse ich mir das Ding rausoperieren!* dachte ich entschlossen. *Die 62\_Stundengrenze müßte weiterhin gelten, da komme ich einige Zeit ohne aus. Rena ...*

Die Antwort bestand aus einem weiteren, unverständlichen Schrei. Konnte es sein, daß der Logiksektor Todesangst entwickelte? Mir war es gleichgültig! Ich dachte nur an die geliebte Frau, war bereit, alles für sie zu tun!

Das Herantreten Irakhems enthob mich—vorerst—einer endgültigen Entscheidung. Sein Gesicht war grau, die Lippen verkniffen.

“Neuigkeiten?” fragte er knapp.

Ich schüttelte den Kopf.

“Ich ertrag’ es nicht”, murmelte er. “Erst seit wenigen Tagen weiß ich, wer meine wirkliche Familie ist. Und nun ... Vater ist tot! Ebenso meine Stiefmutter! Die Schutzkuppel des Palastes wurde durchschlagen! Und meine Schwester wird vielleicht ebenfalls sterben ... Es mag egoistisch klingen, aber ... Ist es richtig, Admiral, daß ich nur an sie denke, nicht an das Leid, das über Traversan gekommen ist? An die vielen anderen Toten? Auch nicht daran, daß unsere Welt von gewaltigen Unwettern heimgesucht wird? Daß die Raumer durch die Atmosphäre fliegen, um mit gewaltigen Kraftfeldern aufgewirbelten Staub und Aschepartikel einzufangen, damit es nicht zu einer Eiszeit kommt?”

Sein Blick gewann flehenden Ausdruck. In meiner Real\_Gegenwart hatte ich Traversan als blühende Welt kennengelernt. Abgesehen von *Himmelskrater* gab es keine Anzeichen für eine weltweite Katastrophe. Es würde also den Traversanern zweifellos gelingen, sämtliche Spuren der Attacke zu beseitigen.

*Sofern du nicht schon Teil einer anderen zeitlichen Entwicklung geworden bist, Mann!* zischte der Logiksektor bissig. *Das aber wirst du erst herausfinden, wenn du ins Jahr 1290 NGZ zurückgekehrt bist ...*

Ich runzelte nur die Stirn, antwortete nicht, war mit den Gedanken ganz woanders, fühlte kaum, daß sich Irakhems Hand schwer auf meine Schulter legte.

“Nert Kuriol—mein Vater ... Er hat mir anvertraut, was er über dich vermutete. Vieles hab’ ich mir auch selbst zusammengereimt; dein bemerkenswertes Regenerationsvermögen nach Verletzungen, die Tatsache, daß du kaum Schlaf benötigst ... Vater verpflichtete ich zum absoluten Stillschweigen, aber ... Atlan von Gonozal, es ist etwas geschehen, daß ... Eine Katastrophe!”

Mein Kopf flog herum. Die Knie begannen zu zittern, alles in mir verkrampte. Bevor der neue Nert von Traversan es aussprach, ahnte ich, auf was er hinauswollte.

“Die Angriffe ... Auch die Schlachtkreuzer in der Yssods\_Wüste wurden beschossen! Ich ...” Er schluckte. “Die Schiffe überstanden es. Es gab keine Toten. Aber die Zeitstation—Atlan, Freund! Die Zeitstation, deine Rückkehr ...”

Er brach ab, senkte den Blick. Ich sagte, scheinbar unberührt, aber mit einer Stimme, die mir selbst fremd war: “Vernichtet?!?”

“Ja! Durch Desintegratoren in Staub aufgelöst. Total! Unwiderruflich! Endgültig!”

Rasende Gedanken. Für Sekunden das Gefühl, unter einem Gebirge begraben zu sein. Puddingweiche Beine, aufwabernder Dämmer vor den Augen. Und dann ein entschlossenes Recken des Körpers: Ergebnis einer heiß emporschießenden Idee; so naheliegend, daß sie augenblicklich von meinen Gedanken Besitz ergriff.

Grund zur Resignation, zum Jammern und zum Aufgeben hatte ich nicht! Jetzt, da die Zeitstation vernichtet war, verfügte ich über genug Zeit, alles genauestens zu planen und umzusetzen. Mehr Zeit, als mir lieb war! Mein Lächeln gewann, ich sah es Irakhem an, eisigen Ausdruck.

“Nert Irakhem”, sagte ich rauh. “Ich habe eine Bitte an dich, deine Traversaner und die Wissenschaftler. Es handelt sich um einen Gefallen, der streng geheim bleiben muß ...”.

Er schüttelte sich, weil ich mich so emotionslos gab, so selbstbeherrscht. “Ich höre ...”

## EPILOG

*Gegenwart: 10. August 1290 NGZ*

Krisensitzung im Konferenzraum neben der Zentrale der RICO. Es mußte die zehnte oder elfte sein. Gerine, stellvertretende Kommandantin des GILGAMESCH\_Moduls, verzog das ausdrucksstarke Gesicht.

*Und nichts Neues!* dachte sie bedrückt. *Die Gespräche drehen sich nur im Kreis. Durchhalten, Warten. Aber keine Spur von Atlan!*

Seit vier Tagen belauerten sich die RICO und die hundert Kampfschiffe des Kristallimperiums. Während die Cameloter im geostationären Orbit über der Yssods\_Wüste Traversan umkreisten, patrouillierten die Raumer der Arkoniden im Trav\_System, passierten jedoch die Bahn des siebten Planeten nicht.

“Fürst Ligatem spielt auf Zeit, aber...” Sevia, verantwortlich für Funk und Ortung, betrachtete die Notizen ihres Holodisplays. “Sogar bei Ausschöpfung aller zeitaufwendiger Protokollfinessen bei den diplomatischen Kontakten werden wir kaum noch länger als ein bis zwei Tage im Trav\_System bleiben können, ohne ernsthafte Konflikte heraufzubeschwören.”

“Und Atlan?” schnaufte Hermon von Ariga; der junge Feuerleitchef sah mit blitzenden Augen in die Runde. “Wir können doch nicht so einfach ...”

“Werden wir auch nicht!” Gerine reckte den maskulin wirkenden Körper und ließ die Faust auf den Tisch krachen. “Aber unsere Anwesenheit wird als Provokation aufgefaßt. Wie würde Atlan sagen? Ein Funke, und das Pulverfaß zündelt—oder so. Niemand will es zu einer Raumschlacht kommen lassen, und wie ich unserer Alten kenne, wäre es keineswegs in seinem Sinne, ließen wir es darauf ankommen!”

“Eine Katastrophe!” bestätigte die Leiterin des Traversan\_Teams, Cinthia Taubenflug. “Ausgerechnet jetzt, da sich das Galaktikum neu ...” Mit einem Kopfschütteln brach die dunkelhaarige Terranerin ab.

Brütendes Schweigen senkte sich über den Konferenzraum. *Wir zermartern uns die Köpfe, dachte Gerine, kommen aber zu keinem Ergebnis. Wo oder vielmehr wann ist Atlan? Hundertmal sind wir die Emissionsdiagramme durchgegangen! Bei der Station handelte es sich zweifellos um eine Zeitmaschine. Wohin hat sie Atlan gerissen? Wie weit? Jahrhunderte? Jahrtausende? Noch mehr? Lebt er noch?*

Kaha von Sceer, der Chefingenieur der RICO, kratzte sich hinter dem Ohr. “Ich habe nochmals alle vorhandenen Daten abgerufen; alles, was wir über Zeitreisen, Zeittransmitter, Nullzeitdeformatoren, ATG\_Felder, Zeitparadoxa und \_schleifen, Paralleluniversen, parareale Wirklichkeiten und so weiter gespeichert haben. Ob Kalups Theorien zum akonischen Epotron oder die Forschungsergebnisse des Waringer\_Teams, im MdI\_Krieg ermittelte Daten, Berichte von der dritten CREST, uralte halutische Erkenntnisse: nichts dabei, das uns jetzt helfen könnte. Ich fand sogar die Kopie einer Originalaufzeichnung von Ende April 2404 alter Zeitrechnung, aufgezeichnet an Bord der CREST nach deren Zeitversetzung.”

“Alles schön und gut!” Hermon von Ariga funkelte von Sceer an. “Aber es bringt Atlan nicht zurück.”

Der Chefingenieur senkte den Kopf. “Stimmt.”

Und wieder Schweigen. Die zunehmend gereizte Stimmung entging der stellvertretenden Kommandantin keineswegs. Sie runzelte die Stirn und sah in die Runde; man wich dem Blick aus, malte Strichmännchen auf Notepads oder fingerte an Ausdrucken. Der Hyperphysiker Ambras saß mit halb geschlossenen, müde blickenden Augen da und hob ratlos die Arme.

*Wir können nichts tun! Und gerade das zerrt an den Nerven!*

Plötzlich meldete sich die Funkabteilung, alle zuckten zusammen:

“Wir empfangen schwache Signale! Yssods\_Wüste! Etwa hundert Kilometer südlich vom ehemaligen Standort der Zeitstation entfernt ... Es ist ... Atlan! Er ruft uns über Camelot\_Kode 001\_Strich\_Alpha. Eindeutig, es ist Atlan! Kein Zweifel! Ich wiederhole: Atlan funkts uns direkt an, bittet darum, abgeholt zu werden. Achtung: Ortungsdaten werden überspielt. Optische Fernerfassung des Funksignalursprungs.”

Eine Holoprojektion entstand über dem Konferenztisch. Graugelb dehnte sich die Wüste aus. Sicheldünen wurden von dunkelbraunen Schotterflächen unterbrochen. Rotbraun erhob sich mehrere hundert Meter hoch ein rotbrauner Tafelberg, dessen steile Flanken vielfach zerfurcht waren; ein Gewirr von pechschwarzen Schatten, kantigen Gräten, Simsse, Halbsäulen und Geröllhügeln am Bergfuß.

Die atemlosen Augenblicke endeten unvermittelt—gellender Jubel erklang, Besatzungsmitglieder auf allen Stationen fielen einander in die Arme, schüttelten sich die Hände, brüllten Unverständliches, lachten laut. Erst nach einer Weile verschaffte sich Gerine mit ihren Befehlen Gehör:

“Sassaron: Vesta\_Kreuzer klarmachen! Kaha, Velito, Cinthia: Ihr fliegt mit. Landet, schnappt euch Atlan, und dann nichts wie weg! Ausführung!”

\*

Keine halbe Stunde später war der Vesta\_Kreuzer neben dem Tafelberg gelandet. Ein Team der RICO, gekleidet in SERUNS, flog zu der hellerleuchteten Öffnung hinüber, die am Ende einer natürlichen Felsrampe im Hang entstand: Unter einer tarnenden Gesteinsschale, war ein Schott aus Arkonstahl verborgen, das nach seinem Aufschwingen eine Halle freigab, in der zwei Gleiter parkten.

An einem lehnte eine Gestalt in arkonidischer weißer Uniform, die ohne Zweifel einer längst vergangenen Epoche entstammte: Atlan! Um seine Hüfte lag ein im Jahr 1290 NGZ fast archaisch anmutender Antigravgürtel, sein Gesicht zeigte einen müden, überaus erschöpften Ausdruck.

Er sagte schlicht: "Freut mich, euch... endlich wiederzusehen! Danke fürs Abholen!"

Für Augenblicke wankte der Unsterbliche. Velito Karemus sprang hinzu und stützte ihn; der Chefmediker der RICO sah Atlan besorgt an, griff dann wortlos nach seiner Tasche und verabreichte Atlan eine kreislaufstabilisierende Injektion.

Sassaron sah sich unterdessen um, die große Narbe in seinem Gesicht verfärbte sich. "Darf man fragen, was das hier ist?"

Beim Anflug hatten die Orter eine beträchtliche Metallansammlung unter dem Fels festgestellt, Hohlräumresonatoren wiesen auf ausgedehnte Kavernen hin. Insgesamt handelte es sich um einen stählernen Zylinder von rund zweihundert Meter Durchmesser und etwa der gleichen Höhe, der vom naturbelassenen Tafelberg getarnt wurde.

"Eine geheime Überlebensstation." Atlans Stimme besaß sarkastischen Unterton. "Leider blieb mir keine andere Wahl. War aber ja keine neue Erfahrung. Fast hätte ich den Aufweckpunkt verpaßt: Es war gar nicht so leicht, die exakte Hibernationslänge tagesgenau zu bestimmen. Kalenderungenauigkeiten, Schaltjahre, Umstellung vom julianischen zum gregorianischen Kalender und Dinge dieser Art. Ich wurde schon vor neun Tagen aufgeweckt, aber das Procedere mit Infusionen, Massagen, Muskeltraining und so weiter beanspruchte mehr Zeit, als ich dachte. Deshalb meldete ich mich nicht früher, Freunde."

"Tiefschlaf?" ächzte Velito. "Suspendierte Animation? Was ist mit der Zeitstation? Mußtest du ... wie lange?"

Atlan atmete tief ein und aus, sein Blick wirkte versonnen. "Die Zeitstation wurde zerstört! Deshalb waren rund 10.650 Jahre auf andere Weise zu überbrücken!"

"Zehntausendsechs..." Es war ein gemeinsamer Aufschrei.

Velito verdrehte die Augen. "Ohne Unterbrechung?!"

"Kein Kommentar!"

"Aber ..."

"Ich sagte: Kein Kommentar!" Atlans Stimme klang eisig, und sein Gesicht nahm einen ablehnenden Ausdruck an. Die Besatzungsmitglieder der RICO spürten, daß ihr Chef keinesfalls bereit war, weitere Informationen zu diesem Thema preiszugeben.

In allen rasten jedoch die Gedanken, das sah Velito beim raschen Blick zur Seite, und auch in seinem Kopf herrschte ein chaotisches Wirbeln.

*Überlebensstation, Tiefschlaf für mehr als zehn Jahrtausende... Kann mir nicht vorstellen, daß er nicht zwischendurch aufgeweckt wurde! Ist zwar relativ unsterblich—aber eine solch lange Zeit ... Eine gewaltige Belastung für den Körper! Kann vermutlich ohnehin nur ein Zellaktivatorträger ohne Schäden überstehen.*

Sie kannten Atlans Lebenslauf ausreichend genug, um zu wissen, daß er schon einmal viele Tiefschlafphasen überstanden hatte, damals, im Verlauf seiner irdischen Verbannungszeit—die von Cyr Aescunnar vor rund 1300 Jahren auf Gää zusammengestellten ANNALEN DER MENSCHHEIT galten quasi als Pflichtlektüre. Velito nannte eine schön in Blau gebundene, altertümlich auf echtem Papier gedruckte Ausgabe sein eigen...

*Und nun noch mal! Bei Arkons Göttern... Errechnete kurz nach. Unabhängig davon, ob er aufgeweckt wurde oder nicht: Der Alte hat nun ein "Lebensalter" von mehr als 23.000 Jahren auf dem Buckel!*

“Diese Station ...”, begann Sassaron.

“Wird versiegelt!”

Auch diesmal bemerkte Velito einen eisigen Ton in Atlans Stimme, die keinen Widerspruch zuließ. Ihm kam der Unsterbliche um eine deutliche Spur härter vor, als er ihn in Erinnerung hatte, und er fragte sich unwillkürlich, was Atlan alles erlebt haben mochte.

*Die Station im Inneren des Tafelbergs muß der seiner Azorenkuppel gleichen, dachte er verblüfft. Wurde vermutlich sogar nach ihrem Vorbild erbaut. Wann genau? Der Grund ist klar: Um zehn Jahrtausende im Tiefschlaf zu überbrücken, muß schon aus Sicherheits- und Redundanzüberlegungen eine technische Mindestausstattung vorhanden sein. Dank seines Zellaktivators konnte der Alte zwar darauf vertrauen, die suspendierte Animation zu überleben, doch ohne permanente Überwachung und medizinische Betreuung wäre es ein unkalkulierbares Risiko gewesen. Hinzu kommen die Notfallmechanismen, Reserveaktoren, Ersatzteilager und was der Dinge mehr sind!*

“Gehen wir!” knurrte Atlan und wies aus der Gleiterhalle hinaus.

Wortlos schalteten die Angesprochenen die Gravopaks der SERUNS ein und schwebten langsam voraus. Atlan drehte sich, sah einige Augenblicke zurück, aktivierte dann den Antigravgürtel und folgte den Besatzungsmitgliedern der RICO. Außerhalb der Halle griff er an sein linkes Handgelenk und drückte einen Schalter am Armbandgerät. Die Beleuchtung erlosch sofort, knirschend schloß sich das getarnte Schott, so daß nach wenigen Sekunden nichts mehr auf die geheime Station hinwies. Sogar die sehr schwachen Energieemissionen erloschen.

Nach der Einschleusung wurde Atlan von freudig strahlenden Gesichtern, Applaus und Jubel begrüßt. Langsam Velito bemerkte es auf dem Weg zur Zentrale des Vesta\_Kreuzeis—verschwand der grimmige Ausdruck aus Atlans Gesicht; seine etwas verkrampt wirkende Haltung entspannte sich zunehmend.

*Er hat für die Zeit seines Tiefschlafs zweimal existiert!* fuhr es Velito durch den Kopf, während Atlan unbeeindruckt den Startbefehl gab:

“Abheben! RICO klar für Abflug aus dem Trav\_System machen! Sendet eine Grußadresse an Fürst Ligatem ... Hhm, es wird Zeit, daß wir von hier verschwinden: Ich habe die allgemeinen Nachrichtensendungen Traversans abgehört und weiß von der gespannten Situation im System. Geben wir den Kristallimperialisten also keinen Grund, im letzten Augenblick doch noch die Nerven zu verlieren.”

Cinthia Taubenflug trippelte verlegen von einem Fuß auf den anderen; wie alle anderen, das sah ihr Velito an, brannte sie darauf, daß Atlan mehr berichtete oder zumindest einige Andeutungen machte.

“Die Zeitstation, Atlan, und das was du ... Ich würde gerne ...” Sie drückste herum, senkte den Blick. “Entschuldige, es mag der falsche Zeitpunkt sein, aber ...”

Atlan drehte mißmutig den Kopf und sah sie lange an. Sein Gesicht versteinerte; eine Maske der Selbstbeherrschung, die Velito frösteln ließ. “Es ist der falsche Zeitpunkt! Ich sage es nur einmal und in aller Deutlichkeit, und ich hoffe, daß ihr euch alle daran haltet: Keine Fragen! Keine Einzelheiten! Kein Kommentar!”

Cinthia atmete zischend ein. “Das war mehr als deutlich!”

Ein zaghaftes, fast entschuldigendes Lächeln brach Atlans Maskengesicht auf. Er nickte mehrmals und wandte sich ab. Velitos Schaudern verstärkte sich, und ihm war klar, daß es den anderen, die Atlan nun sahen, nicht anders erging: Er verschränkte die Arme vor der Brust, stand breitbeinig mitten in der Zentrale; fast glich er einer leblosen Statue, sein Blick richtete sich in unergründliche Ferne.

*Was, bei allen Sternenteufeln, hat er erlebt?! Ich erkenne ihn kaum wieder! So hart, so unnahbar ... Ist das noch der Atlan, der mich fürs Camelot\_Projekt gewann? Zehn Jahrtäusende! Kaum zu glauben—for uns waren \_es ein paar Tage, für ihn ...*

Velito zuckte mit den Achseln. Im Projektionsband der Panoramagalerie verkleinerte sich Traversan zur blauweißgrün leuchtenden Halbkugel; im Gegenzug wurde die RICO größer. Fast unhörbar war Atlans Seufzer, als sich der Chefmediker abwenden wollte. Beim kaum verständlichen Ausspruch fühlte er Eisschauer den Rücken hinabrinnen; Atlan flüsterte mit Inbrunst einen Namen:

“Tarnarena ...”

*Who wants to live forever? Who dares to live forever?*

Queen

ENDE

*Atlan ist zurück! Nach einem Abenteuer in der Vergangenheit, das den Arkoniden in mehrfacher Hinsicht in ungeahnte Schwierigkeiten brachte, hat er den Anschlag an die “reale Gegenwart” geschafft.*

*Damit kann Atlan in der Gegenwart seinen Auftrag als selbsternannter Hüter der Menschheit weiterverfolgen und mit der GILGAMESCH den Flug nach Chearth antreten. In dieser Galaxis werden die friedliebenden Gharrer und ihre Verbündeten von den unheimlichen Sonnenwürmern und den Algiotischen Wanderern bedroht.*

*Stellt sich nur noch eine Frage: Warum beantwortet Atlan keine Frage nach den Erlebnissen in der Vergangenheit? Warum verweigert er sich in dieser Frage? Gibt es etwas, was er verschweigen will—oder muß?*

*Eine Frage, die nur die Zeit beantworten kann ...*